

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabebestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Anstellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Bei direkter Kreuzbandendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich).
Durch die deutschen Postämter: 8 Mark 75 Pf. viertelj.

40. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Inserationsgebühren.
Für die 6 mal gefaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inserations-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Dauske: A. Seifant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringelt-Welisch; in Goldingen: Ferd. Weisborn'sche Buchhandl.; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Bandl.; in Lemjal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Reper; in Mitau: Ferd. Weisborn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Mannan; in Ostau: L. Schabert, Pokrowsk, L. u. E. Rehl & Co.; in Oeffsa: Annoncen-Expd. „Serlas“; in Bernau: E. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expd. „Serlas“, L. u. E. Rehl & Co.; in Rival: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncowicz; in Tukum: Wally Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolf; in Wenden: A. Wamsh; in Werro: B. v. Gaffron; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. — **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 207

Mittwoch, den 27. Dezember (9. Januar)

1906

Waldschlösschen

MAERZEN

besonders wohlschmeckend!

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Vor der Katastrophe?

Von unserem Berliner A. v. W.-Korrespondenten erhalten wir nachstehende Mitteilungen:

In den Kabinetten Europas beginnt man, sich mehr und mehr mit der Wahrscheinlichkeit vertraut zu machen, daß das Jahr 1907, in das wir eben eingetreten sind, das letzte gewesen sein wird, in welchem die Dynastie Karageorgewitsch in Serbien regiert haben wird. Ohne Ubertreibung darf man es aussprechen, daß die Mißstimmung im Lande gegen das königliche Haus Tag für Tag zunimmt. Eine Katastrophe bereitet sich vor. Und die Fragen, deren Beantwortung die Zukunft bringen wird, lauten: wann wird diese Katastrophe eintreten und welcher Form wird sie sein?

Keine von den Hoffnungen, die man nach der Ausrottung des Stammes der Obrenowitsch auf das neue Königtum setzte, hat sich erfüllt. Statt eines Emporkommens, eines Fortschreitens machen sich überall Stillstand oder Rückschritt bemerkbar. König Peter und seine Familie haben es nicht vermocht, in irgend welchen Kreisen des serbischen Volkes ernsthafte Sympathien zu gewinnen, und die Ueberzeugung nimmt immer stärker überhand, daß es kein gutes Tauchgeschäft war, das man in dem Augenblick machte, da man die Obrenowitsch gegen die Karageorgewitsch auswechselte. Auf keine der politischen Parteien kann der König sich verlassen. Das Offizierskorps ist in seiner überwiegenden Mehrheit, mit alleiniger Ausnahme der Reichswörter, der Königsmörder, ihm feindlich gesinnt. Gerade die guten Elemente des Offizierskorps empfinden es immer noch als eine Schmach, daß die Männer unbefristet in ihrer Mitte bleiben dürfen, von deren Händen der König Alexander und die Königin Draga hingerichtet wurden. Und alle serbischen Patrioten fühlen es als eine Demütigung, daß ihr Vaterland seit dem 15. Juni 1903 unter den Kulturstaaten nur noch die Rolle des Geduldeten spielt. Die Mächte beschränken ihren amtlichen Verkehr mit dem Königtum auf das äußerste Maß des Unvermeidlichen; die Dynastie als solche ist und bleibt boykottiert. Den mehrfach unternommenen Versuchen des Königs Peter, den Höfen der europäischen Großmächte einen Zutritt zu abzufragen, ist stets überall durch höfliche, aber entschiedene Winke vorgebeugt worden. Es liegt auf der Hand, daß das politische Ansehen Serbiens nicht zunehmen kann, vielmehr stetig abnehmen muß, so lange dieser Zustand der Isolierung, des Verfalls seiner Dynastie andauert.

König Peter hat sich als zu schwach, zu unentschlossen, schon körperlich als zu verbraucht erwiesen, um hier durch Einsetzen seiner Persönlichkeit Wandel zu schaffen. Und was seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen Georg, anbetrifft, so mögen die Gerüchte über ihn oft übertrieben, ja häufig erfunden gewesen sein, — was als wahr von ihnen zurückbleibt, genügt vollaus. Die Ausschweifungen und Brutalitäten des neunzehnjährigen serbischen Thronerben sind nur verständlich, wenn man sie vom Standpunkte des Pathologen aus betrachtet. Ist es den Serben zu verdenken, daß sie diesem moralisch und physisch degenerierten Jünglinge nicht einst das Schicksal ihres Landes ausliefern möchten?

Es gärt in Serbien, und jeder Morgen kann eine Ueberraschung bringen. Soviel darf als sicher angenommen werden: es wird eine unblutige Ueberraschung sein. Sie wird sich voraussichtlich in, wenn man sich so ausdrücken darf, verbindlicher Form für die Hauptbeteiligten, für den König und die Seinen, vollziehen, — ungefähr auf die gleiche

Art, wie vor siebzehn Jahren Don Pedro II. von Brasilien die Kaiserkrone verlor. Die Skupschina wird eines Tages die Abhebung des Herrscherhauses und die Errichtung der Republik beschließen und eine Abordnung wird dem Könige diesen Beschluß zugleich mit der höflichen Aufforderung mitteilen, das Land zu verlassen; der Sicherheit halber dürfte sie ihm das Geleit bis über die bulgarische Grenze geben. Und dann? Ja, dann wird man Umschau halten nach einem neuen Könige, und man wird ihn suchen unter den nachgehorenen deutschen Prinzen. Verdanken doch die beiden Balkanstaaten, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu blühenden Kulturländern entwickelt haben, Rumänien und Bulgarien, dies den deutschen Fürsten auf ihren Thronen. Schon als der König Alexander den Plan, ihn mit einer deutschen Prinzessin zu vermählen, um der Draga Wälschlin willen in letzter Stunde zum Scheitern brachte, entstand bei bedeutenden serbischen Politikern der Gedanke, einen ansländischen Fürstentum nach Serbien zu verpflanzen. Diese Lösung wäre im ganzen Lande jetzt des größten Beifalls sicher.

Frägt sich nur, woher diesen Thronkandidaten nehmen. Wenn hier und dort in der Presse die Nachricht aufgetaucht ist, es werde an den Prinzen Arthur von Großbritannien und Irland, den Sohn des Herzogs von Connaught gedacht, und wenn hinzugefügt wurde, einem solchen Vorhaben sei die Zustimmung des Königs Edward, des Heims des Prinzen, von vornherein gesichert, so handelt es sich hier nur um eine phantastische Kombination, ohne jeden wirklichen Untergrund. Denn es ist als gänzlich ausgeschlossen anzusehen, daß ein Prinz des herrschenden Zweiges der britischen Königsfamilie einem derartigen Rufe auch dann die Erlaubnis zu folgen erteilt, wenn er selbst dazu die Lust verspürt. Von anderer Seite soll man den ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland ins Auge genommen haben. Aber da er von schwächlicher Gesundheit ist, (er befindet sich gegenwärtig, wie in den Vorjahren, zur Winterkur in Aegypten), so würde auch seine Wahl wenig Aussicht auf Erfolg haben. Nun, an jungen Prinzen ist im Gotthard ja aber sonst kein Mangel.

Und das sind Sorgen, die noch nicht drängen. Sie treten vorläufig zurück vor der sich mehr und mehr verdichtenden Gewissheit, daß Europa mit einem neuen Umschwunge der Dinge in Belgien, mit einem neuen Kapitel in der Geschichte der orientalischen Frage zu rechnen hat.

Inland.

Riga, den 27. Dezember.

Zu den Reichsdumawahlen.

pta. Das Ministerium des Innern hat den Gouverneuren mitgeteilt:

1) für die bevorstehenden Wahlen in die Reichsduma bleibt das frühere, der Instruktion vom 24. Februar 1906 beigelegte Muster der Wahlzettel in Kraft, mit dem Unterschiede jedoch, daß sich auf der Rückseite des Zettels das Siegel der Stadtverwaltung (synpasa) befinden muß.

2) mit der Bestätigung der Regeln vom 10. Dezember über die Ordnung der Vornahme der Wahlen in die Reichsduma durch Zettel behalten die Artikel 16 und 19 der Instruktion vom 24. Februar 1906 ihre Kraft.

Die neue kurländische Landesverfassung.

In der Liv. Zig. findet sich ein „h-“ gezeichneter Artikel über die Reuliate der Tagung des Kurl. Provinzialrats in Sachen der Landesverfassung. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:



Die Selbstverwaltung in Kurland setzt sich aus einer Gouvernementslandschafts-Versammlung und zehn ebensolchen Kreisversammlungen zusammen, bei denen als Exekutivorgane Gouvernements- resp. Kreislandschaftsämter figurieren. Die Kompetenz der Kreislandschaftsverwaltung erstreckt sich auch auf die kleineren Städte und Flecken, während Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als 20,000 Köpfen ihre Selbständigkeit bewahren. Ein Antrag, Windau nicht in die Windauer Kreislandschaftsverwaltung einzugliedern, fand nicht die erforderliche Zustimmung des Provinzialrats.

Jede Kreislandschaftsversammlung setzt sich aus 21—30 Landesverordneten zusammen, welche nach Kurien gewählt werden.

Wahlberechtigt, sowohl aktiv, als auch passiv, sind ohne jegliche Ausnahme alle Personen, die das 25. Lebensjahr erreicht haben, sobald sie zum Unterhalt der Landtschaftsverwaltung irgend eine Steuer entrichten.

Was die Verteilung der Bevölkerung nach Kurien betrifft, so gehören zur ersten alle Besitzer von landwirtschaftlichen Immobilien, deren Taxationswert 20,000 Rbl. und mehr beträgt. Diese müssen dabei nicht weniger als 100 Dessjatinen umfassen.

Zur zweiten Kurie gehören die Besitzer, und unter gewissen Bedingungen auch die Pächter von kleineren landwirtschaftlichen Einheiten im Wert von nicht weniger als 1500 Rbl. und im Umfang von 3 Dessjatinen.

Diese beiden Kurien wählen je zehn Landesverordnete. Die dritte Kurie bilden alle übrigen Personen, die zur Landtschaft steuern. Die Zahl der von ihr zu wählenden Deputierten richtet sich nach der Höhe der von dieser Kurie im Verhältnis zu den beiden ersten zum Besten der Landtschaft entrichteten Steuern.

Ein von den Vertretern Libaus eingebrachter Vorschlag, die dritte Kurie in zwei Klassen zu teilen, und zwar dergestalt, daß die erste Klasse, welche die Hälfte der Deputierten dieser Kurie zu wählen hätte, alle Personen, die Handels- und Gewerbebescheinigungen, zu bilden hätte, damit diesen Berufsgruppen eine Vertretung in der Kreislandtschaft, unabhängig von der Zusammenfassung der dritten Kurie, gesichert würde, fand nicht die Zustimmung des Provinzialrats, in welchem ja die landwirtschaftlichen Klassen prävalierten.

Unabhängig von den Kurien, entsenden noch die in den Kreisen belegenen Städte und Flecken ihre eigenen Deputierten in die Kreislandschaftsversammlungen, und zwar je einen auf eine Einwohnerzahl von 10,000 Köpfen. Diese Vertreter werden von den Stadtverordneten aus ihrer Mitte gewählt. Sonderbarerweise stieß der Vorschlag Libaus und Windaus, den Städten es anheim zu stellen, ihre Deputierten nicht allein aus der Zahl der Stadtverordneten, sondern auch aus anderen Kreisen wählen zu dürfen, auf den geschlossenen Widerstand der Vertreter des Großgrundbesitzes, des Kleingrundbesitzes und der Landlosen.

Die Sitzungen der Kreislandschaftsversammlungen finden unter dem Vorsitz eines von ihnen selbst zu wählenden Präsidenten mindestens einmal im Jahre statt. Die Deputierten werden auf sechs Jahre gewählt.

Das Kreislandschaftsamt setzt sich aus einem ebenfalls von der Landschaftsversammlung zu wählenden Vorsitzenden und je nach Bedarf aus zwei bis vier Räten zusammen, welche kollegiallich alle Beschlüsse fassen und zur Ausführung bringen.

Zu den Funktionen der Kreislandschaftsverwaltung gehört: die Fürsorge um das Volkswohl und mithin die Einrichtung von Krankenhäusern und Ambulatorien, Einsetzung von Landärzten, Feldschreibern und Hebammen, Ergreifung von Maßregeln

gegen Epidemien, Unterhalt und Verbesserung der Wege, die Organisation der Landpost, die Armenpflege, das Feuerlöschwesen, die Aufsicht darüber, daß bei Errichtung von neuen Bauten die gesetzlichen Vorschriften beobachtet werden, das Schulwesen, die Fürsorge für Handel und Industrie, die Errichtung von Sparkassen, Institute für Kleinkredit und manches andere.

Die Gouvernementslandschaftsversammlung setzt sich zusammen: aus den Vorsitzenden der zehn Kreislandschaftsämter, aus je drei von den einzelnen Kreisversammlungen zu wählenden Abgeordneten und aus Deputierten der Städte, welche selbständige Selbstverwaltungseinheiten bilden. Solche Städte wählen je einen Deputierten auf 20,000 Einwohner. Außerdem gehört zu dem Bestand der Gouvernementsversammlung ein von der Regierung zu ernennender Vertreter der Domänenverwaltung. Alle diese Deputierten werden auf 6 Jahre gewählt.

Die Vertreter Libaus brachten den Antrag ein, daß, unabhängig von den von den größeren Städten in die Gouvernementsversammlung zu wählenden Deputierten, dieses Recht auch den in Kurland bestehenden Börsenvereinen zugestanden würde. Motiviert wurde dieser Antrag unter anderem mit dem Hinweis auf die Bedeutung, welche der Exporthandel in unseren Hafenstädten erworben hat, und daß daher auch eine selbständige Vertretung des Handelsstandes in der Gouvernementslandschaftsversammlung als notwendig erscheine.

Die Vertreter des Großgrundbesitzes schlossen sich diesem hier nur kurz skizzierten Ausführenden an und der Antrag wurde mit 27 gegen 21 Stimmen zum Beschluß des Provinzialrats erhoben.

Die Gouvernementsversammlungen müssen mindestens einmal alle 2 Jahre zusammenberufen werden. Ihre Leitung sowie die Geschäftsordnung ist im großen und ganzen dieselbe, wie in den Kreisen.

Zur Kompetenz der Gouvernementslandschaft gehört: die Ausarbeitung von Reglements für die Geschäftsführung in dem Landschaftsamt, Durchsicht und Bestätigung des Budgets, Festsetzung der Höhe der zum Besten der Landtschaft zu erhebenden Steuerlasten, Erlaß von obflg. Verordnungen für das ganze Gouvernement, Feststellung einer Taxe für durch unberechtigtes Weiden und Abholzen verursachten Schäden, Realisierung von Anleihen, Unterhalt von wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Anstalten, Fürsorge um die Kommunikationsmittel und Erweiterung des Wegenetzes, Inangriffnahme allgemeiner sanitärer Maßregeln für das ganze Gouvernement, Errichtung und Unterhalt von allgemeinen und speziellen Lehranstalten, Unterstützung der bestehenden Förderung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, Fürsorge um die Entwicklung von Kreditanstalten und Sparkassen und ähnliches.

Auf Antrag des Vertreters der Stadt Libau, Herrn Straus, wurde dann das der Gouvernementslandschaftsversammlung zuziehende Petitionsrecht auf alle der Kompetenz derselben unterstehende Gebiete ausgedehnt, während anfänglich die Absicht herrschte, es nur auf wirtschaftliche Fragen zu beschränken.

Zuletzt wurde auch die Proposition der Kommission angenommen, daß ein Verbindungsglied zwischen der Gouvernementslandschaftsversammlung und dem Landschaftsamt in der Gestalt eines Gouvernementslandschaftsmittees zu schaffen sei. Dieses Komitee wird aus zehn Gliedern bestehen, die von der Gouvernementslandschaftsversammlung auf sechs Jahre gewählt werden. Das Komitee hat weniger wichtige Angelegenheiten, die jedoch

die Kompetenz des Landchaftsamts übersteigen, in der Zwischenzeit bis zur Einberufung der nächsten Gouvernementslandchaftsversammlung zu entscheiden und dann über seine Tätigkeit der letzten Bericht zu erstatten.

Staatsfinanzen.

Den vorläufigen Kassenaussweisen vom 1. Jan. bis zum 1. Okt. 1906 zufolge, überstiegen die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 137,208,000 Rbl. Die ordentlichen Einnahmen dieser Periode betragen um 128,277,000 Rbl. und die Ausgaben um 126,049,000 Rbl. mehr als im vorigen Jahre; die außerordentlichen Einnahmen waren in demselben Zeitraum um 177,195,000 Rbl. höher, die Ausgaben um 266,633,000 Rbl. niedriger als im vorigen Jahr.

Ueber die Stimmung in Regierungskreisen

weiss die Strana mancherlei zu berichten. Wenn es auch diesem Blatt mehr auf die Sensation als auf die Wahrheit ankommt — schreibt die Pet. Ztg. — so wollen wir doch die angeblich aus guter Quelle stammenden Mitteilungen wiedergeben. Trotz der bevorstehenden Feiertage, schreibt das Blatt, wird in allen Ministerien heftig gearbeitet. Es werden verschiedene Gesetzesprojekte entworfen, damit, wie ein Bureauftrat der Strana mit naiver Offenherzigkeit versichert, die Duma ganz von ihnen in Anspruch genommen wird. Es sei besser, daß sich die Duma mit den von der Regierung ausgearbeiteten Vorlagen beschäftige oder sie gar zurückweise, als daß, was in keinem Fall zugefallen werden würde, die Duma sich aus eigener Initiative mit der Lösung irgend welcher Fragen beschäftige. Das sei die Ansicht der meisten Regierungsvertreter über die Aufgaben der Duma.

Die Projekte, fährt die Strana fort, werden mit großer Eile entworfen, wobei das Ministerium des Innern besonders großen Eifer entwickelt. Gegenwärtig arbeitet das Ministerium an der Reform der lokalen Selbstverwaltung, der das Prinzip einer weitgehenden Dezentralisation zugrunde gelegt wird. In den Kreisen sollen die Posten besonderer Kreischefs, als eine Art Kreisgouverneure oder Inspektoren geschaffen werden. Bei diesen Kreischefs, die direkt dem Gouverneur unterstellt sein werden, sollen Kreisfonks als Vertreter der Regierung und der Landchaft gebildet werden. In Angelegenheiten örtlichen Charakters werden diese Kreischefs weitgehende Machtbefugnisse erhalten. Das Verpflegungswesen soll in die Hände der Landchaften übergehen, deren Verfassung zum Teil verändert werden wird. Die Kreislandchaften sollen zukünftig in nur sehr geringem Maße von der Gouvernementslandchaft abhängig sein. In jedem Fall wird die Regierung auch in der reformierten Landchaft vertreten sein, wahrscheinlich in der Person des Vorsitzenden.

Wie die Hessensblätter andererseits berichten, sollte am 23. Dezember in Jarosko Sefo eine besonders wichtige Beratung stattfinden, — über das Verhalten der Regierung zu den politischen Parteien. Mit dieser Beratung steht die schon wiederholt erzwogene Frage in Zusammenhang, ob eine Schwankung nach rechts oder eine versöhnliche Haltung gegen die kommende Reichsduma am Platz sei. Es heißt, man könne jetzt mit Sicherheit den Sieg derjenigen bei Hofe erwarten, welche die letztere Ansicht vertreten. Man schreibt diesen Umschwung in dem Verhalten der höheren Kreise dem zu, daß der Glaube an die Zweckmäßigkeit der Politik Stolypins infolge der Taktlosigkeit des Verbandes des russischen Volkes und der Zunahme der terroristischen Akte erschüttert ist.

JB. Der gemeinsame Hausunterricht von Kindern im Alter von 7—11 Jahren zur Unterweisung im Lesen und Schreiben der lettischen Sprache, wie das in Kurland geübt worden ist, kann, nach einer Erläuterung des dirigierenden Senats, wenn keine Genehmigung dazu eingeholt ist, nicht unter den Art. 3581 Band XI Teil 1 des Gesetzobers von J. 1893 fallen, in dem der gemeinsame Hausunterricht als Vorbereitung zu Gemeindeschulen vorgesehen ist, sondern fällt unter den Begriff einer Privatschule, von der im Art. 3715 (ebenda) die Rede ist.

Ueber die Umgestaltung des Religionsunterrichts in den Mittelschulen. Vor einigen Tagen fand in Moskau der erste Diskussionsabend der Deutschen Vereinigung im Verbands vom 17. Oktober statt. Auf der Tagesordnung stand, wie die Pet. Ztg. berichtet, ein Vortrag des Pastors M. Stender über die Umgestaltung des Religionsunterrichts in den Mittelschulen, der eine fortschrittlich-radikale Umgestaltung verlangt. Der jetzt leider so häufig beobachtete Verfall des kirchlichen Lebens, flücht aus der Kirche und die Entfremdung haben seinen Ursprung in dem gemäßigten Religionsunterricht. Die Schule, in der der Grund für das geistige Jünnelben des Kindes gelegt werden soll, rechtfertigt nicht das in sie gesetzte Vertrauen der Familie, da keine Rücksicht auf die Denkwiese unserer Zeit genommen werde. Der Referent wies auf die großen Fehler in dem gegenwärtigen Lehrplan des Religionsunterrichts hin, in dem er ausführte, daß in den unteren Klassen der ganze Religionsunterricht sich nur auf mechanisches Auswendiglernen der biblischen Geschichte, des Katechismus und verschiedener Gesangbücher erstrecke, während in der oberen Klasse in kritischer und kritisch-feindlicher Art das Dogma vorgetragen wird. Es verlangte für die unteren Klassen die Abschaffung der vollständigen Behandlung des Alten Testaments, das nur in Auszügen vorgetragen werden könnte, und statt dessen eine Erziehung des kindlichen Gemüts an der Hand einer vertieften Darstellung des Lebens und Wirkens unseres Religionsstifters. Für die oberen Klassen verlangte er eine den gegenwärtigen Anschauungen entsprechende Behandlung des historischen und dogmatischen Lehr-

Jeber Abonnent der Rigaischen Rundschau hat ein Inzeraten - Guthaben und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährl. und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Bei Ausgabe von Inzeraten ist die Abonnements-Darstellung vorzulegen.

stoffes. Besonders energisch sprach sich der Referent gegen die Anwendung des kleinen lutherischen Katechismus aus. Dieses Buch sei von Luther nicht für die Schule geschrieben und nur geeignet, den ganzen Religionsunterricht zu einem Formwesen herabzubringen. Herr Pastor Stender fand den gegenwärtigen Religionsunterricht so sehr reformbedürftig, daß er einen Ausspruch Jean Pauls als vollständig zutreffend bezeichnete, in welchem es heißt: „Der Mensch muß viel Religion haben, wenn der bisherige Religionsunterricht in ihm die Religion nicht vernichtet.“ An das Referat schlossen sich Debatten an, an denen Herr Theodor Herrmann, Pastor Bräuschweiler und Deeters, Herr Noltheim, Schuldirektor Raab und Herr Rechtsanwalt P. Althausen teilnahmen. Sämtliche Redner waren mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden, wobei übrigens die Debatten ganz unmerklich in das soziale Gebiet herübergriffen und der eigentliche Gegenstand vollständig aus den Augen gelassen wurde. Der letzte Redner kam wieder auf das Thema zurück und sprach sich dahin aus, daß die erwünschten Reformen des Religionsunterrichts nur ein Stück der allgemeinen Reform in unserer Kirche sein können. Wird der Religionsunterricht als solcher allein nur umgestaltet, so würde die Disharmonie zwischen den ins Leben tretenden neuen Mitgliedern der Kirchengemeinschaft und dem gegenwärtigen offiziellen Kirchenwesen eine noch viel härtere sein.

Zur Tätigkeit der Baueragrarkant in den Ostseeprovinzen. Im Tomarschisch äußert Herr Klein seine Zweifel an einem Erfolge der Tätigkeit der Baueragrarkant in unserem Gebiete. „Der Rahmen der Tätigkeit der Kant ist ein viel enger begrenzter als in den übrigen Teilen Russlands und die Beleihungsoperationen an die Bauern werden kaum einen merklichen Aufschwung nehmen. Die Bauerländerereien verschiedener Kategorien und die Grundstücke, welche in Rücksicht auf die Wirtschaftsführung der Veräußerung unterliegen, sind zum größten Teile bereits mit Hilfe der adligen Kreditinstitutionen verkauft worden. Einen größeren Umfang könnten die Operationen der Kant beim Erwerb ganzer Güter zum Zwecke der Aufstellung an Landlose nehmen, da die Herren Barone, ungeachtet der feindlichen Stellung, die sie zur Baueragrarkant einnehmen, dennoch im Laufe von 4 Monaten im Ganzen gegen 200,000 Dessjatinen in allen 3 Gouvernements der Baueragrarkant zum Verkauf angeboten haben.“ Es gäbe jedoch einwärtigen noch wenige Geschäftsabschlüsse und die Geschäfte würden auch wohl kaum einen nennenswerten Aufschwung nehmen, falls die Kant sich nicht dazu entschließen würde, sehr hohe Preise zu zahlen. Bei solchen Preisen aber würde die Zahlungsfähigkeit der Bauerbevölkerung bald erschöpft sein. „In dieser schwachen Zahlungsfähigkeit wird die Kant bald eine natürliche Begrenzung für ihre Tätigkeit finden. Alle diese Erwägungen lassen Herrn Klein zu der Schlussfolgerung gelangen, daß die Baueragrarkant einen ersten Einfluß auf die Lösung der Agrarfrage im baltischen Gebiete niemals gewinnen wird. Diese Schlussfolgerung hat allerdings viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Bernau. Amtliches. Zum Bernauischen Kreis-Chef ist, dem Reg. Anz. zufolge, der bisherige ältere Kreischaftsgehilfe des Bernauischen Kreises Vojennitsch ernannt worden.

Bernau. Jubiläum. Der Bernauer Bürger-Klub begeht heute die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Das 100jährige Jubiläum des Bürgerklubs wurde im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die ersten Zeiten übergangen. Wir wünschen dem Klub, der zu den ältesten Vereinen unserer Provinzen gehört, ein fortdauerndes Blüten und Gedeihen.

Mitau. Die Sitzungen des Kurländischen Provinzialrates werden, wie der Lib. Ztg. mitgeteilt wird, am 3. Januar wieder aufgenommen werden. Zu erledigen sind noch die Agrar-, Schul- und Kirchenfrage.

Libau. Administrative Bestrafung. Der Einwohner des Kaiserlichen Gouvernements Vreschy erdicht beim Libauschen Kaufmann H. und forderte von ihm 1000 Rubel zum Besten des revolutionären Vereins „Der russische Adler“, wurde, der Lib. Ztg. zufolge, aber bei diesem Erpressungsversuch verhaftet. Beim Arrestierten wurde ein geladener Revolver und ein Päckchen mit der Aufschrift: „Anternationaler Verein der Anarchisten und Kommunisten“ gefunden.

Goldingen. Glücklicher Fang. Wie dem Gold. Anz. zu entnehmen, sollen sechs Personen, die an dem Morde des Krügers im Altischen Krüge sich beteiligt haben, festgenommen worden sein.

Petersburg. Die Witwe des verstorbenen Stadthauptmanns hat von Seiner Majestät dem Kaiser nachsichendes Telegramm erhalten: „Die Kaiserin und Ich sind tief empört über die frevelhafte Ermordung Unseres treuen Dieners und übermitteln Ihnen, Maria Alexandrowna, die

Gefühle Unseres herzlichsten Beileids anlässlich des Schmerzes, der Sie betroffen. Gebe Gott Ihnen Kraft und Festigkeit, den so schweren Schlag zu ertragen.

Petersburg. Der Prozeß wegen der Uebergabe der Festung Port Arthur wird nicht im Januar, sondern erst nach 2 bis 3 Monaten zur Verhandlung kommen. Außer General Stöfel, sollen noch zwei Militärs in dieser Sache vor Gericht gestellt werden.

Petersburg. Wieder eine Unterschlagung in Studentenkreisen. Die Nov. Wz. schreibt: Wie im Technologischen Institut ist auch im Institut der Wegebauingenieure eine Verschleuderung von Geld konstatiert worden. Kurz vor Schluß des letzten akademischen Jahres hatten die Studenten des Instituts der Wegebauingenieure eine gegenseitige Unterstützungskasse gegründet und deren Verwaltung mehreren gewählten Kommissionen anvertraut. Auf der letzten Generalversammlung der Kassennmitglieder wurden nun mehreren hilfsbedürftigen Studenten Unterstüßungen im Gesamtbetrage von 300 Rbl. bewilligt. Das Geld sollte der Kassierer, Student A., auszahlen, allein am Tage der Auszahlung verduftete Herr A. und ist seither spurlos verschwunden. Es wurde sofort eine Revision der Kasse vorgenommen, wobei es sich herausstellte, daß mit Herrn A. 700 Rbl. verschwunden sind.

Untererschlagung beim „Verbande des russischen Volkes“. Ein im Dienste des Verbands des russischen Volks stehender Arbeitsschiff, der 6500 Rbl. in der Bank, wo der Verband seine laufende Rechnung hat, gehoben hatte, ist, wie der Tomarschisch meldet, mit dem Gelde verschwunden. Das Geld war zur Auszahlung der Lagen und Gratifikationen für die Drushinski des Verbandes bestimmt.

Petersburg. Generaladjutant Kuro-patkin soll, wie gerüchtweise verlautet, für den Posten eines Statthalters des Kaukasus an Stelle des Grafen Woronzow-Dachnow auserselben sein. Man erwartet seine Nominierung am 1. Januar.

Rückkehr des japanischen Gesandten. Wie nach der Pet. Ztg. verlautet, kehrt der japanische Gesandte an russischen Hofe, Herr Motono, am 29. Dezember aus Paris nach Petersburg zurück. Der Aufenthalt des Gesandten in Paris ist mit keinem politischen Zweck verknüpft gewesen. Herr Motono hatte seine Gattin besucht, die seit ihren Kinderjahren in Paris lebt. — In Paris erklärte Herr Motono einem Mitarbeiter des Echo de Paris, daß, so bald die während des letzten Krieges zerstörten Bahnstrecken wiederhergestellt sein würden, der Durchgangsverkehr zwischen der transsibirischen und transmandschurischen Bahn aufgenommen werden solle, und daß Rußland zu diesem Behufe ein besonderes Eisenbahnabkommen abschließen werde, was übrigens bereits im Friedensvertrage von Portsmouth vorgesehen sei. Dieses Abkommen werde aber auch die guten politischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan noch mehr befestigen.

Herr N. M. Jussemitsch-Krawskowski, der bekanntlich von der Reichs beschuldigt wurde, die Ermordung des ehemaligen Abgeordneten Herzenstein organisiert zu haben, veröffentlicht in der Nov. Wz. nachsichenden Brief: „Wenn ich bisher auch allen gegen mich von der revolutionären Presse gerichteten Insinuationen und Verleumdungen mit Stillschweigen und Verachtung begegnet bin, so nötig mich doch der letzte schändliche Ausfall der Reichs entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und die Redaktion dieses Blattes wegen Verleumdung zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen. Im Hinblick auf die Deutung, welche unzweifelhaft alle revolutionären Blätter der Mitteilung der Reichs gegen werden, bitte ich alle sich selbst achtenden Zeitungen, meinen Brief zu reproduzieren.“

Petersburg. Haftentlassungen. Anlässlich des Weihnachtsfestes sind in vielen Orten des Reiches zahlreiche Personen, die eine Strafe für Verletzung der obligatorischen Verordnungen verbüßen, freigelassen worden.

Petersburg. Das Justizministerium hat erläutert, daß die Statuten von Handels- und industriellen Vereinen von der Gouvernements- oder städtischen Behörde für Vereinsangelegenheiten zu registrieren sind, falls deren Aufgabe nicht darin besteht, aus irgend einem Unternehmen Gewinn zu erzielen. In allen übrigen Fällen sind die Statuten dem Handelsminister zur Begünstigung in festgelegter Ordnung anzugehen.

Petersburg. Zur Umgestaltung der Verwaltung des Marineministeriums. Am 19. Dezember hat in Jarosko Sefo unter dem persönlichen Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers eine Konferenz der höheren Beamten des Marineministeriums stattgefunden zur Prüfung des Projekts einer Umgestaltung der Verwaltung des Marineministeriums. Dem Projekt gemäß, dem das in Deutschland bestehende System zugrunde gelegt ist, konzentriert sich die Verwaltung des Marinerefforts auf drei Objekte: 1) den Chef des Marinestabes Sr. Kaiserlichen Majestät; 2) den Chef des Admiralstabes und 3) den Chef der Marineverwaltung (der dem Delonomeischen vorsteht). — Nach Annahme der Anträge der Anwesenden wurde festgestellt, daß die in Aussicht genommene Reform gegenwärtig nicht durchführbar ist.

Petersburg. Letzte, die zu keiner politischen Partei gehören oder die nicht mehr links, als die Friedlichen Erneuerer stehen, werden gesucht. Die Cholmsche Kreislandchaft im Gouvernements Westlau veröffentlicht eine mit der Unterschrift des Mitglieds des Landchaftsamts M. Glapohnikow versehene Bekanntmachung, in der es heißt: „Drei Letzte christlichen Bekenntnisses, die zu keiner politischen Partei gehören oder nicht weiter links als die Friedlichen Erneuerer stehen, werden gesucht.“ Diese Bekanntmachung ist sämtlichen medizinischen Fakultäten des Reichs und der Militär-Medizinischen Akademie zugesandt worden.

Petersburg. Deutsche Gruppe des Oktoberverbandes. Zum erstenmal seit der Gründung der Deutschen Gruppe fand, der St. Pet. Ztg. zufolge, am 22. Dezember eine Generalversammlung statt, an der sich aus-

schließlich Mitglieder beteiligten, ohne daß Gäste durch ihre Anwesenheit den einzelnen Beteiligten Zwang und Rücksicht auferlegten. Der Vizepräsident R. Blesig eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß die Generalversammlung auf Wunsch von 25 Mitgliedern zusammengerufen sei. Darauf verlas er das Schreiben der Antragsteller. In ihm heißt es, daß warmes Interesse für die Deutsche Gruppe sie veranlaßt, eine interne Generalversammlung zu berufen. Es heißt, möglichen Gefahren und einer möglichen Mifftimmung rechtzeitig zu begegnen. Die Gerüchte, daß der Oktoberverband sich wieder mit chauvinistischen Parteien zu verbünden gedenke, kennzeichnen die Gefahr. Insbesondere wird der Vorstand gebeten, die Beziehungen der Deutschen Gruppe zum Oktoberverbande und anderen Parteien darzulegen.

Herr D. von Nadecki berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes, wobei er auf das Verhältnis der Deutschen Gruppe zum Verbande vom 17. Oktober zu sprechen kam. Der Redner konstatierte dabei, daß die Gruppe zwar formell selbständig, auch selbständig registriert sei, doch tatsächlich eng mit dem Verbande verbunden sei. Im Zentralkomitee des Verbandes z. B. sassen zwei Delegierte und zwei kooptierte Mitglieder der Deutschen Gruppe. Der Verband hat sich stets zuvorkommend gezeigt. Die guten Beziehungen haben sich stets fortentwickelt. Daher wäre es höchst unpraktisch, vom Rechte eines Vertragschlusses Gebrauch zu machen und diese Entwicklung abzuschneiden. Dr. Strach und Dr. Schomaker wiesen auf Momente hin, die eine Gefährdung rechten Flügels des Verbandes als möglich darstellten. Man sei auch im vorigen Jahre zu optimistisch gewesen und in den Block mit der „Rechtsordnung“ hineingezogen worden. v. Nadecki und v. Freymann dagegen erklärten: 1) daß ein Block diesmal ja ausgeschlossen sei; 2) daß eine Sichtung der Kandidaten unter Teilnahme der Deutschen im Stadt- und Zentralkomitee, ferner bei Beratung der provisorischen Liste in den Stadteiteilungskomitees stattfinden werde. Schließlich sei es, wenn trotzdem dennoch ein Deutscher in die endgültige Kandidatenliste aufgenommen werden sollte, immer noch durchaus möglich, in einer Generalversammlung oder Stadteiteilungsversammlung Maßregeln zu ergreifen. Schließlich erklärt sich die ganze Versammlung mit der Fügung des Ausschusses zufrieden, daß die Mitglieder der Gruppe, wenn ein unerwünschter Name sich in der Kandidatenliste des Verbandes finden sollte, die Gelegenheit haben werden, in Stadteiteilungsversammlungen und, wenn nötig, in einer Generalversammlung Maßregeln zu ergreifen.

Die Verhandlung geht darauf zu No. 5 der Tagesordnung über: „Antrag des Ausschusses auf Einsetzung einer Vorbereitungs-kommission zur schriftlichen Feststellung der Grundprinzipien der Deutschen Gruppe.“ Eichhorn erinnert daran, daß die Deutsche Gruppe selbständig sei. Sie müsse daher jetzt auch ihr eigenes allgemeines Programm haben. So sei das allgemeine Stimmrecht und die Landenteignung aus dem Programm des Verbandes nicht annehmbar. Dr. Heucking schlägt vor, die Deutsche Gruppe zu einer selbstständigen Partei zu machen. Als selbständige Partei, die gewiß auch mit dem Verbande partizipieren könne, würden die Deutschen als Träger deutscher Nation und Kultur sich fester zusammenschließen und eine Macht bilden. Daher sei ein Programm nötig. Bar. Menendorff betont, daß jetzt nur eine große Aufgabe zur Zeit des Wahlkampfes vorliege, einer Mittelpartei zum Siege zu verhelfen. Die Deutsche Gruppe dürfe nicht ständig umgebaut und in ihren Grundfesten bekräftigt werden. Eben sei nicht die Zeit zu theoretischen Fragen.

Die Versammlung beschließt fast einstimmig eine Kommission zu wählen, ohne sie durch nähere Präzisierung der Grundprinzipien in ihrer Aufgabe zu beschränken.

Zum Schluß verliest E. v. Kugelgen folgende Resolution, die von der Generalversammlung einstimmig angenommen wird: „Die Generalversammlung der Deutschen Gruppe des Verbandes vom 17. Oktober gibt ihrer tiefen Empörung Ausdruck über die frevelhafte Mordtat, der der Petersburger Stadthauptmann General v. d. Vannich zum Opfer gefallen ist. Die Deutsche Gruppe verurteilt mit Entrüstung alle Versuche von links oder rechts, die legale friedliche Entwicklung des Reichs auf dem Boden einer konstitutionell-monarchischen Verfassung durch Gewalttaten zu behindern.“

Gefängnisse. In dem Prozesse gegen diejenigen Notar Gardien, die an der Semaburger Revolte antipen Anteil genommen haben, im Ganzen 85 Personen, hat, wie der Nov. Ztg. geschrieben wird, jetzt das Kaiserliche Hofgericht in Gelsingfors erkannt, daß hier ein Verbrechen höherer räterischer Charakters vorliege, weshalb die Angelegenheit dem Hofgerichte in Mos zu Aburteilung überwiesen wurde. Dem Vorsitzenden des obigen Spruch verhörenden Gerichts, Ratsherrn Souzrand, dem Vertreter der Anklage, Stadtschalk Albrecht und dem Vertreter der Militärbehörde vor Gericht, Leutnant Alkslow, sind Drohbriefe zugesandt, in denen ihnen und allen Richtern in obigem Prozesse für den Monat Februar der Tod angedroht wird, falls im Laufe des Januar nicht alle 75 unschuldigen Opfer auf freien Fuß gestellt werden. Die Drohbriefe, die „Bombe und Browningsrevolver“ unterzeichnet waren, sind den Akten beigelegt worden.

Warschau. Explodieren des Gebäud. In die Bäckerei von Gutlerland auf der Mirowskaja brachte ein unbekannter junger Gebräuer ein jüdisches Gericht „Kugel“ zum Backen. Als man das Geschirr in den Ofen schob, erfolgte eine Explosion, durch die der Ofen zerstört und ein Arbeiter verwundet wurde.

Weihnacht, den 24. Dezember 1906, rief der treue Heiland meine theure Tochter, unsere innig geliebte Schwester und Großtochter

Mathilde Lütkens,

nach kurzer, schwerer Krankheit zur ewigen Heimath.

Beerdigung aus der neuen Kirchhofskapelle Donnerstag, den 28. Dezember, präcise 2 Uhr.

Die tiefgebengte Mutter, die Geschwister und die Großmutter.

Hies 11, 25. Ich weiß, daß mein Erbteil lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.



Den 23. Dezember, verschied nach langem, schwerem Leiden, unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter

Elise Baerenfeldt, geb. Berting

im Alter von 62 Jahren.

Die Beerdigung fand am 27. Dezember, auf dem Dom-Friedhof statt.

Die betäubten Kinder.

H. Kurzhals,
Kaufstrasse 1, offerirt:

Langst. Rosen..... Dtz. 2.00
Nelken..... 1.50
Kranze mit 8 Rosen Rbl. 2.-
Grabsträuße n. 6 R. 1.-

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Domplatz 3, von 9-12 u. 4-5.
Zahn-Klinik Eingang Pauluccistr. 12
Ecke d. Marien-u. Pauluccistr. 12
Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahn-
entfernen a. s. w. schmerzlos. Künstl.
Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

Stadtverwaltung.

Das auf Groß-Altversholm stehende alte hölzerne Gebäude, in dem das städtische Theaterrath untergebracht ist, soll zum Abbruch verkauft werden.

Wer dieses Gebäude kaufen will, wird gebeten, sein Angebot schriftlich im Delonomenamt bis zum 3. Januar 1907, um 1 Uhr nachmittags einzureichen.
Riga, Delonomenamt, d. 21. Dec. 1906.
N. 4656.

Rig. Kaufmann-Verein.

Freitag, den 29. Dezember a. c., präcise 8 1/2 Uhr abends:
Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Aenderung der Statuten.
2) Etwasige Anträge u. Diverses.
NB. Anträge müssen mindestens zwei Tage vor der Versammlung beim Präses schriftlich eingereicht werden.
Um zahlreichen Besuch bitte der Vorstand.

Auction.

Das Rigasche Zollamt bringt hiermit zur Kenntniß, daß Donnerstag, den 28. December a. c. und den nächsten Tagen folgende Waren im Zollgebäude zur öffentlichen Versteigerung gelangen werden: Cigarren 200 St., Thee 18 Pfd., Spirituosen und zwar: Cognac, Whisky, dänischer Brantwein, zusammen 5 Pud 15 Pfd.; Cacaoöl 6 Pfd., Conferen 8 Pfd., Arznicen 1 Pfd. 33 Sol., Saccharin 6 1/2 Pfd., Standuhren 2 St., blecherne Schlüssel 6 St., Wallgarn 3 Pfd. 63 Sol., einf. Seife 4 Pfd. 86 Sol., 1 photograph. Sandapparat 3 Pfd., 1 Schreibzeug aus Holz 1 Pfd. 58 Sol., einfache Galanterienarten, und zwar: mit Wulsteln belegte Kästchen und Schachteln 6 Pfd., 2 Paar Damenstrümpfe und 1 Puppe 3 Pfund.
Riga, den 20. December 1906.
Secretär: Wouffotoff.

Naturforscher-Verein.

Freitag, den 29. December c., 8 Uhr Abends
im Saale des Schützenvereines
Geselliges Beisammensein.
Naturwissenschaftl. Vorträge.
Ein Gedek 3 Rbl.
Gäste haben Zutritt.

Rigaer Liederfranz.
Donnerstag, den 28. Dec. 1906 u. 4. Januar 1907
keine Probe.
Freitag, den 5. Januar 1907:
Probe mit Weihnachtsbaum
und Austausch mitzubringender kleiner Geschenke.
Der Vorstand.

Kapitalist

wünscht sich mit 10-15000 Rbl. in bar an einem gefunden Unternehmen activ betheiligen. Offerten sub R. Z. 6528 empf. die Exp. der Rig. Rundschau.

40.000 Rbl.
als erstes Geld auf ein großes, gut gelegenes Haus wird gewünscht. Off. sub R. O. 6517 empf. die Rig. Rundschau.
Pension Kewitsch,
= Edinburg, =
Jermolow-Prospekt 39.
Jahres-Pensionäre,
auch Passanten finden jederzeit Aufnahme
Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telephone No 6, Edinburg.

Unterricht

Diplomirte Lehrerin erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schuljugend. Preis mäßig. Persönliche Empfehlung vorhanden. Sanderstr. 15, D. 3. 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

Stall des Rvländischen Tierschutz-Vereins
Revaler Str. Nr. 45. Tel. 3657.
Annahme der Tiere jederzeit. Ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12-1 Uhr.

Ablösung der Neujahrs-Bisiten.

Alle diejenigen, welche auch in diesem Jahre in üblicher Weise ihre Neujahrs-Bisiten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der wohlthätigen Anstalten der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ablösen wollen, werden ergebens ersucht, ihre Namen unter Angabe des gewünschten Titels in deutlicher Schrift in die mit der legitimirenden Aufschrift des Directors und des Secretairs der lit.-prakt. Bürger-Verbindung versehenen Bücher einzutragen, die zu obigem Zweck von Sonntag, den 16. December ab, ausgeteilt werden und bis Mittwoch, den 27. December, im Restaurant von A. Kröpfch, im Rigaer Gewerbeverein und in den Expeditionen des „Rigaer Tageblatt“, der „Rigaschen Rundschau“, der „Düna-Zeitung“, und in der Häckerschen Buchdruckerei ausliegen.

Alle nach diesem Termine eingegangenen Namens-Aufgaben können erst in dem Nachtrage Aufnahme finden, welcher in der ersten nach dem 1. Januar 1907 erscheinenden Nummer der genannten Zeitungen veröffentlicht wird.

Das alphabetische Verzeichniß der Personen, die ihre Neujahrs-Bisiten abgelöst haben, wird der gesammten Auflage der am 30. December erscheinenden Nummer der „Rigaschen Stadtblätter“, der „Rigaschen Rundschau“ und der „Düna-Zeitung“, sowie der am 31. December 1906 erscheinenden Nummer des „Rigaer Tageblatt“, beigelegt werden.

Riga, im December 1906.

Das Directorium
der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

Gutsarrrende gesucht

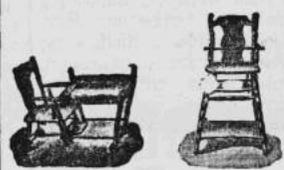
von Georgi 1907 ab. Gebl. Offerten zu richten sub Arrendantor nov. otk. Мозыр, Я. и. н.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle

feine Lederwaren
Reise-Koffern mit Necessaires. Besonders grosse Auswahl in Albums, Brieftaschen, Papyros- und Cigarren-Etuis u. Portemonnaies, sow. versch. and. Artikel eigener Fabrikation.
Bestellungen u. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Th. Wannag,
Alexanderstrasse 21.

Fabrik Rigaer Spielwaren



Kinderstühle, umstellbar als Tisch und Stuhl.
Kinderschlafwagen, Mailpost als Sitz- u. Schlafwagen.
Kinder-Velocipede, auf Eisen- und Gummi-Rädern.
Schultische, verstellbar für jedes Alter.

Vierecke & Leutke.

Die Einnahme ist zum Besten der nothleidenden Bauern des Gouvernements Kasan bestimmt.

Schwarzhäupter - Saal.

Donnerstag, d. 28. December, Abends 8 1/2 Uhr:
Lieder-Abend
E. M. Dekanowa,
unter Mitwirkung der Herren Oskar Springfeld und Hans Schmidt.
Karten à R. 4.10, 3.10, 2.60, 2.10, 1.60, 1.10 bei P. Neldner und an der Abendkasse.
Zu jedem Spiel und Tanzvergnügen, Soll nicht allein nur Wein genügen. Empfehlenswert zu jedem Schmaufe Und stets erquickend ist die Brause. Citronen, Bilz und Goldblonden, Auch Apfel, Himbeer, Herzblättchen.
15 Bl. à Rbl. 1.00.
E. Armal Soehne

R. V. F. F. W. Rigaer Vorstädtische Freiwillige Feuerwehr. Sonntag, den 31. December 1906: In d. Räumlichkeiten des Rigaer Schützenvereines (Schützengarten) Grosse Maskerade, Sylvester-Redoute.

2 Damenpreise und 1 Herrenpreis für die schönste Maske.
Festlich decorirter und illuminirter Saal. Streichmusik, ausgeführt von der Rigaer Feuerwehrkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Butti. Demaskirung um 1 Uhr morgens (nicht obligatorisch). Anfang 8 Uhr ab. — Ende 5 Uhr morgens. Herren Frack oder Gesellschaftsanzug oder Maske. Damen Ballkostüm oder Maske. Maskirung obligatorisch.
Entrée (incl. Wohlth.-Steuer): Herren 1 Rbl. 60 Kop., Damen 1 Rbl. 10 Kop.
Vorverkauf der Billette bei Herrn Düsing, Wallstr. 19, A. Blechstein, Schmiedestr. 6, A. Maikapar, Kalkstr., Haus „Ulei“, Saweljew, Alexanderstr. 17, Braun, Alexanderstr. 109, Grunwald, Nicolai-str. 17, Fleischmann, Bazar Berg, Schützengarten am Buffet.
Masken, Perrücken, falsche Bärte werden am Abend der Veranstaltung im Schützengarten vom Theaterfriseur Kaps vermiethet.
Die Vergnügungscommission.

Alcazar. Varieté-Theater.

Alexanderstrasse Nr. 80.
Täglich, ab 8 1/2 Uhr Abends:
Riesenerfolg des glänz. neuen Programms.
Hervorragende Schausnummer

Illusion Parisienne, plast. lebende Bilder.

Roman Dobrow, unaufhörliches Lachen.
Ferner: 20 erstklassige Nummern, 3 prachtvolle Abteilungen.
Täglich erzielt das Programm ausverkauftes Haus.
Sonntag, den 31. December o.: **Sylvester-Feier.**

Städt. Kunstmuseum. Kunstverein. Permanente Ausstellung

Verkauf von Werken einheim. Künstler.
Täglich von 10-4 Uhr.
Entrée 10 Kop.

Panorama Internat.

Berliner Filiale.
Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver
Schweiz.
Zürich, Glarus, Linthal.

Circus Gebr. Truzzi,

im Circus Salamonsky, Pauluccistrasse.
Mittwoch, den 27. December c., 8 Uhr Abends:
2 Festvorstellungen.
Anfang 3 U. Nachm. u. 8 U. Ab.
In der Tagesvorstellung werden herorra-gende Nummern des Circus-Repertoires zur Ausführung gelangen. Auftreten aller Clowns. Außer der Schlangenbändigerin Miss Mary mit ihren Niesenschlangen.
Gr. amüsante Kindervorstellung.
Große komische Fecerie-Pantomime.
Ein jeder Besucher dieser Vorstellung hat das Recht ein Kind unter 10 Jahr. unentgeltlich einzuführen. 2 Kinder gehen auf ein großes Billet.

Gr. Parade-Vorstellung.

Um 8 Uhr Abends:
fliegende Menschen unter der Circus-Kuppel, phänomenale Equilibristen, Divertissement verschiedenartiger dressirter Thiere.
Gr. kom. histor. Origin.-Ballet-Pantomime **Drei Musiktiere.**
unter Mitwirkung der gefamnt. Artisten, Statisten, und des Corps de Ballet.
Donnerstag, den 28. December 1906: **Große Vorstellung.**

Rigascher Kunstverein. Ausstellung

Gemälden, Papellen u. Radirungen
Ernst Gaehgens,
Charlottenburg.
Entrée: 10 Kop., gemeinsam mit der Kunstgemerblichen Ausstellung.
Geöffnet von 10-4 Uhr.

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 27. December 1906. 7 1/2 Uhr. Große Preise. Abschieds-Gaudepiel Hermann Jadowler. **Cavalieria Rusticana.** Oper in 1 Aufzuge von Mascagni. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper in 2 Acten u. 1 Prolog von Leon-cavallo.
Donnerstag, d. 28. December 1906. 7 1/2 Uhr. Mittelpreise. **Sherlock Holmes.** Detektivkomödie in 4 Acten v. Ferd. Bonn. **Freitag, den 29. December 1906.** 7 1/2 Uhr. Mittelpreise. **Abonnem. B. 27.** Novität **Untere Käte.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Foglton. Hierauf: **Flavische Brautwerbung.** (Ballenuebel).

Hagensberger Park.

Heute, und täglich
gr. hum. Dialect-Abende
von **Emil Richard.**
Rgl. Hofschaulpieler.
Adeamus, Berliner Satiren, oftpreuß Humoresken! Schußmacher Boigt, Tante Malchen.
Entrée 1 Rbl., 75 und 50 Kop. Ununterbrochener Dampfverlehr zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Rig. II. Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 27. December, Nachmittags, zu ermäßigten Preisen, zum 8. Mal: „Amor und Psyche“, dramatisches Gedicht in 6 Acten von Saut-lowski, aus dem Poln. von A. Frantel. Beginn 1/2 Uhr.
Abends, zum 1. Mal die Novität: „Ranachen“, Stück in 4 Acten von Botolles, überlegt von M. Schmidt. Beginn 1/2 Uhr, Ende 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 28. December, Nachmittags, zu ermäßigten Preisen: **Kindervorstellung.** Näheres in den Affischen Beginn 1/2 Uhr.
Abends, zum 1. Mal die Novität: „Der Weg zur Hölle“, Komödie in 3 Acten von Gust. Kadelburg, aus dem Deutschen von S. Zaburow. II. „Kolumbien“ („Eine moderne Harlekine“), in 1 Akt von A. Ranassewitsch. Beginn 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.
Freitag, den 29. December, Nachmittags, zu ermäßigten Preisen: **Wiederholung der Kindervorstellung.** Beginn 1/2 Uhr.
Abends, zum Benefiz des Hl. A. G. Melchinskaja, zum 1. Mal die Novität: „Alle Leidtragenden“, in 3 Acten v. Heijermans, überf. von Popow. II. „Der unerwartete Erbe“, Komödie in 1 Akt von W. Aphtom. Beginn 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntag, den 30. December, Nachmittags, zu ermäßigten Preisen: „Rana“, Drama in 5 Acten, nach dem Roman von G. Zola, überf. von S. A. Salkin. Beginn 1/2 Uhr.
Abends, volle Wiederholung des Benefizes des Herrn A. A. Melchinskaja. „Die Nacht des Goldes“, Stück in 3 Acten von C. Mirbeau, aus dem Franz. von Semenov. II. **Großes Divertissement und lebende Bilder.** Beginn 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.

Glück-Zinn

Glück - Zinn - Kugeln
und
Schmelz - Löffel
empfiehlt das Englische Magazin von
J. Redlich.

Märzen-Bier
Pilsener-Bier
Münchener-Bier



Impérial-Porter
Double Stout
1, 1/2 und 1/4 Flaschen.
Lager-Bier

Telephon 367.
Dünamündesche Str. 49.

Telephon 368.
kl. Neustr. 5.

Central-Bierversand, A. Schellenberg,
kl. Münzstrasse 13, Telephon 2290. Marien- u. Paulucistr. Ecke, Teleph. 2026.

Rigaer Börsen-Bank.

Im Auftrage und für Rechnung der resp. Verwaltungen werden die **fälligen Coupons** sowie die gezogenen Stücke der nachfolgend aufgeführten **Werthpapiere**

- kostenfrei**
fortlaufend an unserer Kasse ausgezahlt:
- der Pfandbriefe d. Estländ. adeligen Güter-Credit-Vereins,
 - „ „ „ Rigasch. Stadt-Häuser-Credit-Vereins,
 - „ „ „ Kurländischen Credit-Vereins,
 - „ „ „ Kurländ. Stadt-Hypotheken-Vereins,
 - „ „ „ Livländ. „ „ „
 - „ „ „ Chersoner Agrarbank,
 - „ „ „ St. Petersburg-Tulaer Agrarbank,
 - „ „ „ Wilnaer Agrarbank,
 - „ „ „ Charkower „
 - „ „ „ Kiewer „
 - „ „ „ Poltawaer „
 - „ „ „ Bessarabisch-Taurischen Agrarbank
 - „ St. Petersburger Stadt-Credit-Gesellschaft-Oblig.,
 - „ Odessaer Stadt-Credit-Gesellschaft-Obligationsen,
 - „ Rjasan-Uralsk. Eisenbahn-Obligationsen,
 - „ Moskau-Kiew-Woroneshir Eisenbahn-Obligationsen,
(Kursk-Kiew, Kiew-Woroneshir),
 - „ Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn-Obligationsen,
 - „ Russisch-Baltischen Waggonfabrik-Obligationsen,
 - „ Waggonfabrik „Phönix“ Obligationsen,
 - „ Oblig. d. Maschinenfabrik u. Eisengießerei Felsler & Co
 - „ Obligat. d. Russ. Ges. zur Fabrikation von Stahl-
ledern, Riga,
 - „ Anlehe des Libauer Börsencomités,
 - „ Libauer Stadt-Anleihe,
 - „ Odessaer „ „ „
 - „ und die Dividenden von Actien:
 - „ St. Petersburger Internationalen Handelsbank,
 - „ Pleskauer Commerzbank,
 - „ Commerzbank in Bialystock,
 - „ Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn-Gesellschaft,
 - „ Russisch-Baltischen Waggonfabrik,
 - „ Wilnaer Agrarbank,
 - „ Feilenfabrik Otto Erbe,
 - „ Kownoer Metallwerke, vorm. Gebr. Schmidt.
 - „ Russisch-Baltischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft,
 - „ Russ. Ges. zur Fabrikation von Stahlledern, Riga.
 - „ Sassenhofer Baumwollspinnerei u. Weberei.

Riga, December 1906.

Das Directorium.

Petroleum-Kocher,

wie: Graetz, Primus etc., ausl. email. Koch- u. Waschgesch., Alfenide, Nickel- u. Blechwaaren, Theemasch., Tischmesser u. Gabeln, Ess-, Thee- u. Vorlegelöffel, Fleischhackmaschinen, Bierfüllmasch., Glaswaaren, Porzellan u. Fayence, Tischwaagen, Balancewaagen, Glesskannen

offerirt billigst

die Niederlage der Lampenfabrik

J. E. Muschke,

Riga, Dorpater Str. 18.

Metallgrabkränze in grosser Auswahl.



GORLITZ

eine blühende Handels- und Industriestadt mit 85 000 Einwohnern — die zweitgrösste Stadt Schlesiens — am Fusse der Landeskrone (426 Meter) malerisch an den Ufern der Lausitzer Neiße gelegen, mit seinen ausgedehnten schönen städtischen Parkanlagen und überaus gesundem Klima wird von sehr vielen hohen, mittleren und niederen Beamten, Offizieren und Rentnern zum Ruhestitz gewählt.

GORLITZ

hat infolge seiner zentralen Lage vorzügliche Eisenbahnerverbindungen nach allen Hauptstädten und bequeme Tagespartien nach dem Riesem-, Iser- und Jeschkengebirge. Billige Lebensmittel, mässige Steuern, niedrige Wohnmieten, ausgezeichneter Sport, machen den Aufenthalt angenehm.

GORLITZ

Garnisonstadt, besitzt Spezialärzte in allen Fächern, renommierte Kliniken, Gymnasium, Reformrealgymnasium, Realschule, zwei höhere Töchterschulen, städt. Lehrrinnenseminar, Mädchenmittelschule, 1. u. 2. Baugewerk- und Maschinenbau-Schule, Haushaltungs-, Industrie-, kaufmännische und landwirtschaftliche Schulen. Die Abhaltung der grossen Schlesiens Musikfeste unter dem Protektorat des Grafen Eollio von Hochberg, ein vorzügliches Stadtorchester, Militärkapelle, erstklassiges Winter- und Sommertheater, Varietés, Bibliotheken und Museen bieten Kunst- und Musikliebhabern Abwechslung. Für industrielle Unternehmungen bietet sich günstige Gelegenheit zu Territorerwerb.

Auf Wunsch stehen Prospekte und Führer unentgeltlich zur Verfügung durch den Verkehrsverein Görlitz.

Die Rigaer Commerzbank,

Scheunenstrasse Nr. 31, sowie die Stadtcomptoire der Bank in Riga: Kalkstr. Nr. 21, Sünderstrasse Nr. 13, Alexanderstrasse Nr. 31 (Büngerhof)

übernehmen die **Versicherung** der **Prämien-Loose I. Emiss.** zur Ziehung per 2. Januar 1907,

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über „ 7,600,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland: Ingenieur-Architekt **Robert Kordes,** Riga, Goldstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art, jedoch ausschliesslich gegen Feuersgefahr werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen: in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,** Goldstubenstrasse 4.

In Livland:		In Estland:	
In Arensburg von Herrn Franz Freytag.	In Reval von Herrn Erhard Dehio.	In Hapsal von Herrn A. Jacobsohn.	In Mitau von Herrn Friedr. Küssner.
„ Fellin „ Herm. Warnicke.	„ Narwa (Kriihholm) „ Ed. Siricius.	„ Lemsaal „ Const. Bokownew.	„ Bauske „ O. Brandenburg.
„ Jurjew „ Herm. Krüning.	„ Turgel (Allenküll) „ Dr. Ed. Keck.	„ Neu-Schwabenburg „ Joh. Braun.	„ Frauenburg „ Friedr. Zelau.
„ Pernau „ Richard Grimm.	„ Wesenberg „ Wold. Dehio.	„ Rujan „ Reinh. Mehlbart.	In Goldingen von Frau Baronin A. von der Ropp.
„ Walk „ Edgar Rudloff.	„ Libau von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).	„ Wenden „ P. Jürgens.	„ Windau „ Ferd. Baumgarten.
„ Werro „ Rich. Kubly.	„ Zabalin (Mattkahn) „ Friedr. Meyenn.	„ Wolmar von Frau E. Anschewitsch.	

Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt u. Handel.

Der erstklassige Dampfer **„Cerera“** wird Anfang Januar von hier nach **Odessa** expedirt werden. Güteranmeldungen in Durchfracht nach allen Häfen des **Schwarzen** und **Asowschen Meeres** nehmen entgegen und nähere Auskünfte erteilen **Helmsing & Grimm.**

Original-H-Stollen.

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! **Schonung der Pferde!** Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart u. trägt jeder einzelne Stollen die Schutzmarke. Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jeder Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich die altbewährten Fabrik **Original-H-Stollen** mit der **Marke** Preislisten kostenfrei. Vertreter für Riga und Livland **J. Redlich** Englisches Magazin.

Unsere Bureaux

werden Sonnabend, den 30. d. Mts., um 12 Uhr Mittags geschlossen. Riga, den 24. December 1906.

- Rigaer Börsenbank,
- Rigaer Commerzbank,
- Rigaer Stadt-Discountbank,
- Russische Bank für auswärtigen Handel, Rigaer Filiale.
- I. Rigaer Gesellschaft gegens. Credits.
- II. Rigaer Gesellschaft gegens. Credits.
- III. Rigaer Gesellschaft gegens. Credits.

Baltische Leinenmanufactur - Cie.

(Fabrik Kengeragge). Der Verkauf zu **Fabrikpreisen** findet statt in den grösseren Manufakturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage **Herrenstr. Nr. 22.** Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen, Tischzeug, Servietten etc., Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

Für 1/3 Bierflasche — 4 Kop.
PEANND
für 1/2 Fl. — 3 Kop.

Noisetino

Suchard neu!! zum Rohessen Eine sehr gut erhaltene fibrische **Fuchs-Rotunde** mit Fuchs-Schawl und Seidenbesug ist sehr preiswerth zu verkaufen Paulucistrasse Nr. 5, Quartier 8. Ein gutes **Pianino** mit schönem Ton von Weisse ist zu verkaufen im Claviermagazin Weisse, kleine Schmitzstrasse Nr. 2.

Moskau. Der Friedensrichter und die Politik. Der Nov. Wr. wird gemeldet, daß die Friedensrichter sich versammelt hätten, um zum Zirkular des Ministers des Innern, nach dem ihnen die Teilnahme an politischen Parteien verboten wurde, Stellung zu nehmen. Da weder im Zirkular des Justizministers noch in der Senats-erläuterung irgend ein Hinweis auf ein bestehendes Gesetz vorhanden war, wurde eine Kommission eingesetzt, die die einschlägigen Paragraphen durchsehen sollte. Die Kommission kam zum Schluß, daß laut Gesetz nur durch den Monarchen die bürgerliche Freiheit der Richter eingeschränkt werden könne. Da sie ferner befunden hatte, daß das Zirkular des Ministers mit dem Gesetze vom 4. März über Versammlungen und Verbände nicht in Einklang zu bringen sei, beschloß die Kommission sich an den Justizminister um Aufklärung wegen dieses Zirkulars zu wenden.

pta. Zefaterinoslaw. Stolypin und der Verband des russischen Volkes. Stolypin sandte der Alexandrowskischen Abteilung des Verbandes des russischen Volkes folgendes Antworttelegramm: „Ich danke Ihnen für Ihren Gruß! Unter dem Bestande aller erdlichen Rufen wird Russland, so Gott will, stark und ruhmvoll auf dem Wege der Vermittlung der Prinzipien, die von der Höhe des Thrones durch Seine Majestät verlobt worden sind, fortschreiten.“

pta. Zefaterinoslaw. Bombenexplosion. Am 22. Dezember explodierte im Vororte Tsmir in einer leerstehenden Wohnung eine Bombe. Von der Polizei wurden dazwischen noch zwei Geschosse aufgefunden, die in einen besonderen Raum gebracht wurden und heute zur Explosion gebracht werden sollten. Gegen 2 Uhr nachmittags erschienen in der Polizeiverwaltung die Offiziere der dritten abgeteilten Spornie Gurjew, Gugujev und Tschailin und ließen den Prißtan ihnen die Bomben zu zeigen. Als Gurjew eine Bombe nahm und sie zu betrachten begann, erfolgten zwei Explosionen, wobei die drei Offiziere und der Schutzmänn Malarenko getötet wurde, der Revieraufseher Giralowitsch schwer vermindert, sowie ein Teil des Hauses zerstört wurde.

Zeljawetgrad. Lynchjustiz. Als zwei Bauernsträßen aus dem Dorfe Nikolajenska auf der Landstraße ein nach Hause fahrendes bäuerliches Chabar begegnete, herabstiegen und ermordeten sie den Mann, vergewaltigten die Frau und jagten mit den Pferden davon, wurden aber bald festgenommen. Als die Bewohner von Nikolajenska von der Schandtat ihrer Dorfgesossen erfuhren, übten sie Lynchjustiz, indem sie beide erschlugen.

Saratow. Nekrolog. Man schreibt uns: Am 16. Dezember c. hat ein Sohn Livlands, der Staatsrat Jakob Meßler, hier seine Augen für diese Welt geschlossen. Am 6. Februar 1834 in Palmarn in Livland geboren, verbrachte der nun Verlebene die erste Hälfte seines Lebens in der Heimat, wo er nach dem ersten in der Palmarnschen Parochialschule genossenen Unterricht zunächst das Nitterschastische Parochialschulseminar durchmachte und darauf 1857—1862 in Dorpat studierte. Hier gehörte er der Livonia als aktives Mitglied an. 1871 wurde er zum Direktor an die Marien-Mädchenschule in Saratow berufen und als diese nach zwei Jahren in die noch jetzt bestehende Alexander-Marien-Realschule für Knaben umgewandelt wurde, an dieser letzteren als etatmäßiger Lehrer bestätigt, wo er bis zu seinem jetzt erfolgten Tode verblieb. Neben seiner Tätigkeit als Lehrer wirkte er auch im Saratower evangelischen Kirchenrat, und daß seine Tätigkeit hier wie dort einen vollen Erfolg und reiche Anerkennung gefunden hat, das zeigte sich besonders am 19. d. Mts., wo die irdische Hülle des Entschlafenen zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Die Kollegen trugen den Sarg aus dem Trauerhause zur Kirche, wo der Kirchenrat den Chor, Altar und die Kronleuchter mit Flor hatte überziehen lassen, und nach dem Trauergottesdienst ließen die Schüler es sich nicht nehmen, ihren Lehrer Jakob Fedorowitsch trotz der bedeutenden Kälte und des scharfen Windes mit entblößten Köpfen die gegen 3 Viertel bis zum Kirchhofe betragende Strecke zu tragen. Der Leichenwagen hatte dabei nur die Aufgabe, die vielen Kränze und sonstigen Liebeszeichen mit auf den Kirchhof hinauszubringen. Die Teilnahme des Publikums war eine selten rege und legte ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß Jakob Meßler hier wirklich eine neue Heimat gefunden hatte, wo sein Andenken noch lange lebendig bleiben wird.

Dreßstimmen.

In der Nov. Wr. ist unter der Ueberschrift „Parteienwahlen der Zeiten“ ein längerer Artikel erschienen, dessen Tatsachenmaterial zwar unseren Lesern wesentlich nichts Neues bringen dürfte, da es ausschließlich das Aussehen der der Latvija nahestehenden lettischen Kadetten aus dem progressiven Block und ihren Anschluß an die von Weinberg geführte nationale Gruppe behandelt, aber seiner Schlussfolgerungen wegen doch nicht übergangen werden darf. Wenn auch der Artikel dem mannhaften Auftreten Weinbergs gegen die Revolution Gerechtigkeit widerfahren läßt, so wittert die nationalistische Nov. Wr. in der Gründung einer national-lettischen Partei sofort eine Gefahr für den russischen Staat und verurteilt am Schluß des Artikels seine Bedenken dagegen: „Die Staatsinteressen im baltischen Gebiet verlangen ohne Zweifel die vollständige Verschmelzung dieser Provinzen mit dem Reiche, gleichwie ein friedliches Zusammenarbeiten aller Nationalitäten zur Reorganisation des provinziellen öffentlichen Lebens, die im Zusammenhange mit dem Ausbau des Staates stehen muß. Die neu entstandene lettische Partei dürfte aber kaum zur Erreichung dieses Zweckes beitragen, da sie als nationale, nur

in Feindschaft zu den anderen Parteien stehen kann. Der nationale Kadet, der so wie so schon die Entwicklung der Revolution in den Ostprovinzen gefördert hat, wird neue Kräfte aus dieser nationalen Partei schöpfen und die lange noch nicht unterdrückte Revolution kann neu entfacht und chronisch werden.“

„Aber auch noch in anderer Beziehung, so fährt das Blatt fort, muß das Eintreten des lettischen Nationalismus in die politische Arena dem russischen Patriotismus ernste Befürchtungen einflößen. Die logische Konsequenz des Nationalismus führt doch stets zur Verneinung des einen und ungeteilten Russlands. Das Ziel der national-lettischen Parteien — gleichviel ob sie es einschließen oder nicht — ist aber ein russischer Föderationsstaat. Daß den lettischen Nationalisten dieses nicht unbekannt ist, geht auch schon daraus hervor, daß der Leader der Partei in der Reichsbuma, Großwald, zur Gruppe der Autonomisten gehörte, dieser heimtücklichen Feinde der Größe unserer geliebten Heimat.“

Dieser Artikel ist wieder ein rechtes Meisterstück der Verleumdung der national-lettischen Nov. Wr. Wir wollen hier ganz davon absehen, daß es ein Unding ist Weinbergs jegliche lettisch-nationale Politik für die revolutionären Strömungen im Lettenvolke verantwortlich zu machen, und nur darauf hinzuweisen, daß die Nov. Wr., weil sie selbst rein national-lettisch-aggressive Tendenzen verfolgt, den himmelstarken Unterschied zwischen „National“ und „Nationalistisch“ nicht wahr haben will oder, möglicher Weise, wirklich nicht verstehen kann. Ebenso wie heute die konservativen Elemente des Lettenvolkes, denen sie separatistische Bestrebungen unterstellt, kommen nächstens wieder die Deutschen, Polen, Gyrjaner an die Reihe. Denn so charismatisch sonst auch die Nov. Wr. ist, im Verdächtigen der nicht-russischen Nationalitäten ist sie sich immer treu geblieben und des Wand, das die sonst so verächtlichartig geminteten Mitarbeiter zusammenhält, ist der von ihr stets gepredigte Haß gegen die anderen Nationalitäten.

Ausland.

Riga, den 27. Dez. (9. Januar.) Unangenehme Erfahrungen eines Deutschen in Rußland.

Die Berliner offiziöse Norddeutsche Allg. Ztg. bringt folgende Mitteilung: „Das Leipziger Tageblatt veröffentlichte am 4. ds. Mitteilungen über schlimme Erlebnisse, die einem deutschen Reichsangehörigen, dem Ingenieur Paul Zepf, in russischen Gouvernements Perm widerfahren sind. Herr Zepf, welcher in dem genannten Gouvernements im Dienste einer Petersburger Gesellschaft als Leiter von Hüttenwerken tätig war, sei mit seinen Arbeitern in Zwistigkeiten geraten, habe dem Gouverneur um Hilfe gebeten, sei von diesem beschimpft, seiner Stellung entzogen und ausgewiesen worden. Er habe sich darauf beim deutschen Generalkonsul in Petersburg beschwert; dieser habe bedauernd die Äußerung geäußert und ihm geraten, nichts zu unternehmen. Dasselbe Resultat habe eine Beschwerde beim deutschen Botschafter gehabt. Er sei also links und rechts schuldig geblieben. Das Berl. Tagebl. vom 5. ds. fasste das Schicksal des Herrn Zepf, das zusammen, daß er in Rußland „mißhandelt, ruinirt, geschmäht und schließlich ausgewiesen wurde“, und daß „die deutsche Botschaft und das deutsche Generalkonsulat in Petersburg es ablehnten, sich dieses deutschen Staatsangehörigen irgendwie anzunehmen“. Das Blatt fügte hinzu, daß Herr Zepf auch beim Auswärtigen Amt in Berlin geklagt sei, und auch dort hat man sich achselzuckend geweigert, irgend einen Schritt in seiner Angelegenheit zu tun oder seine Beschwerden zu prüfen.“

Soweit diese Angaben sich auf das Verhalten deutscher Behörden beziehen, stellen wir folgendes fest: Das Auswärtige Amt hat von der Angelegenheit des Herrn Zepf am Tage vor der erwähnten Veröffentlichung des Leipz. Tagebl. Kenntnis erhalten. Am Abend dieses Tages erschien Herr Zepf im Auswärtigen Amt und trug dort seine Sache vor. Letztere der zivilrechtlichen Seite der Angelegenheit ist er auf Grund seiner Mitteilungen darauf hingewiesen worden, daß der von ihm vorbereitete Prozeß gegen die Gesellschaft, die ihn angeblich kontraktwidrig entlassen habe, in der Tat der zunächst gebührende Schritt gewesen sei. Zugleich ist er darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn die gerichtliche Entscheidung gegen ihn ausfallen sollte, und der legale Instanzenzug erschöpft worden sei, er hiervon dem Auswärtigen Amt Mitteilung machen möge zur Prüfung, ob Rechtsbeugung vorliege und etwa weiteres zu veranlassen sei. Es ist ihm jedoch auch nicht verhehlt worden, daß die Erhebung einer Entschädigungsforderung gegen die russische Regierung schwerlich Aussicht bieten würde. Die Unterredung ist selbstverständlich in der entgegenkommendsten Weise geführt worden. Von einer schroffen Abweisung kann ebensowenig gesprochen werden, wie von einer Weigerung, die Angelegenheit zu prüfen. Dies hat Herr Zepf anderrücklich anerkannt.

Es ist dann alsbald in die Prüfung eingetreten worden, zunächst durch Einforderung eines telegraphischen Berichtes der Botschaft in Petersburg. Aus der vorläufigen Aeußerung des kaiserlichen Botschafters ergibt sich das Folgende:

Herr Zepf hat seine Stelle in dem sehr unruhigen Gouvernements Perm angenommen, obwohl ihm das Konsulat in Moskau auf sein Verlangen dringend davon abgeraten hat. Im November, als seine Lage präkar wurde, hat der deutsche Konsul in Moskau dem Gouverneur von Perm telegraphisch um Schutzmaßregeln für Herrn Zepf gebeten. Ueber die Einzelheiten der Vorgänge auf dem Werk und des Konfliktes mit dem Gouverneur steht so viel fest, daß Herr Zepf nicht aus Rußland

ausgewiesen worden, sondern nur zum sofortigen Verlassen seiner Stelle auf dem Werk beziehungsweise des Gouvernements Perm veranlaßt worden ist. Diese Maßregel behauptet der Gouverneur im Interesse der persönlichen Sicherheit des Herrn Zepf getroffen zu haben. Von den deutschen Behörden in Petersburg, an die sich Herr Zepf wandte, ist er keineswegs abgewiesen worden. Vielmehr hat ihm das Generalkonsulat Unterstützung angeboten, die er jedoch nicht annahm. Und die Botschaft hat ihn zunächst seiner zivilrechtlichen Ansprüche wegen, ihrem Rechtsbeistand empfohlen. Von dieser Empfehlung hat Herr Zepf keinen Gebrauch gemacht und sich auf der Botschaft nicht wieder sehen lassen.

Am Sonnabend ist Herr Zepf wiederum im Auswärtigen Amt erschienen und hat nochmals seinen Fall vorgetragen. Er gab bei dieser Gelegenheit seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß seine brieflichen Mitteilungen an einige Freunde über seine Erlebnisse ohne sein Vorwissen und in einer Form, die seinen Wünschen nicht entsprach, in der Presse gekommen seien. Auch bestätigte er, in der mitgeteilten Weise von dem Konsul in Moskau gewarnt worden zu sein.

Nach alledem ist eine Pflichtverletzung der in Frage kommenden deutschen Behörden nicht ersichtlich.“

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm an Großadmiral v. Köster.

Kaiser Wilhelm hat an den Großadmiral v. Köster, Generalinspektor der Marine, nachsichende Order vom 29. (16.) Dezember gerichtet: „Ich entspreche Ihnen, mir unter dem 3. Dezember eingereichten Abchiedsgesuch, indem ich Ihnen erneut meinen kaiserlichen Dank zum Ausdruck bringe für die ausgezeichneten Dienste, die Sie mir in Ihrer langen Laufbahn in allen Stellungen zu Wasser und zu Lande geleistet haben. Im besonderen wird Ihr Wirken als Geschwader und Flottenchef mir und meiner Marine unergesslich bleiben. Das Seeoffizierskorps wird immer weiter zu dem ersten, aus seinen Reihen hervorgegangenen Großadmiral mit Stolz und inniger Verehrung aufblicken, als zu einem Manne, dessen ganzes Denken und Trachten aufging in dem Bestreben, die ihm anvertrauten Waffen scharf zu machen und scharf zu halten, und für den das vollste Einsetzen der eigenen Person für das große Ziel etwas Selbstverständliches war. Das Seeoffizierskorps wird es deshalb auch besonders freudig begrüßen, daß Sie ihm, wie ich hiermit verfüge, durch Weiterführung Ihres Namens in der Rangliste dauernd verbunden bleiben. Meinem ganz persönlichen Dank für Ihre treuen und erfolgreichen Dienste gebe ich aber dadurch Ausdruck, daß ich Ihnen mein in Gel gemaltes Bildnis zugehen lasse. Mit dem Wunsche, daß Ihnen noch ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein möge, verbleibe ich immer Ihr wohlgeneigter Wilhelm.“

Zum Wahlkampf.

der, wie aus sämtlichen deutschen Blättern zu ersehen ist, eine kaum jemals in Deutschland vorher bei Reichstagswahlen dagewesene, tief erregte Bewegung darstellt, aus der wir nur die hauptsächlichsten Rundgebungen mitteln können, schreibt die offiziöse Nord. Allg. Ztg. vom letzten Sonnabend an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „Zweierlei Maß“ Folgendes: „Sozialdemokraten und Zentrumsleute weisern in Flugdrüsten und Wahltreden darin, gegen die kolonialfreundlichen Parteien durch Erzeugung von Gänsehaut Stimmung zu machen. Nach wie vor wird der alte Klatsch über Grausamkeiten unserer Beamten breitgetrieben, mögen diese Geschichten noch so alt oder noch so unwahr sein. Da auch die Zentrumsbrochüre über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion die von Herrn Noeren im Reichstag vorgebrachten Schwaergeschichten wiederholt, so erinnern wir an folgendes: Eine große Reihe von Noeren'schen Anschuldigungen ist absolut unbewiesen. Seine sämtlichen Behauptungen wegen des Herrn Kersting haben sich als unwahr herausgestellt. Seine Anschuldigungen gegen Herrn Schmidt hat Herr Noeren trotz wiederholter Aufforderung in der Öffentlichkeit, wo er durch seine Immunität nicht gedeckt wäre, nicht wiederholt und somit Herrn Schmidt nicht die Möglichkeit gegeben, sich zu rehabilitieren. Was die Brügelstraße betrifft, so hat der Kolonialdirektor mehrmals erklärt, daß die Schwarzen so behandelt werden müßten, wie es der Würde der deutschen Nation und unserem Gerechtigkeitsgefühl entspräche. Ohne Strafen kommen wir natürlich in den Kolonien nicht aus. Das Deutsche Reich muß in den Kolonien nicht bloß Kultur verbreiten, sondern auch regieren und den Schutzbesohlenen Respekt und den deutschen Ansehens Sicherheit gewähren, und man kann den Eingeborenen nur solche Strafe zubilligen, welche für sie von Wirkung ist. Hier müssen eben Politik und Menschlichkeit soweit als möglich vereinigt werden. Herr Noeren hat im Reichstag einen Knüppel vorgezeigt, mit dem Eingeborene geschlagen sein sollen. Mit diesem Knüppel steht es wahrscheinlich ebenso wie mit der Patrone, die der Sozialdemokrat Bernheim nach den Breslauer Krauwallen im Reichstag zeigte und die sich bei näherem Zusehen als nicht abgeholfen herausstellte. Warum erzählt man denn aber nicht von den tatsächlichen

ermiesenen Grausamkeiten, die von den Eingeborenen gegen die Weißen begangen worden sind? Wie sie unsere Krieger auf das schrecklichste mißhandelten, sie bei lebendigem Leibe verstümmelten, den Halbtoten das Gesicht umdrehten, weißen Frauen in die schickster Weise Gewalt antaten und unschuldigen Kindern den Kopf am Türpfosten zererschmetterten?“

Eine Kolonialrede des Generals von Trotha.

Der frühere Oberkommandierende der deutschen Schutztruppen in Südwestafrika, General von Trotha hielt am letzten Freitag in Bonn eine in der Wahlkampfeingreifende Rede, die von der Lage in Deutsch-Südwestafrika handelte. Er betonte zunächst die Notwendigkeit des Kolonialbesitzes und zeigte, wie alle Nationen für die Behauptung der Kolonien hüten Blut vergießen müssen. Auch Deutschland müsse das Schwereit Schneiden dazu gebrauchen, das sei unermesslich. Darüber möge sich das Zentrum bei den Diskussionen erkundigen. Die in den Kolonien befindlichen militärischen Grundstücke seien nicht immer richtig gewesen. Auch gegen Wissmanns Gedanken an eine koloniale Landwirtschaft müsse er sich aussprechen. Die Presse habe ihm Unrecht getan, ihm die bekannte Proklamation gegen die Hereros vorzuwerfen. Er müßte sie erlassen, um zu zeigen, daß er die Gewalt dazu habe. Nach seiner Ansicht werde Swakopmund niemals zu einem brauchbaren Hafen zu machen sein. Wenn wir die Walfischbai nicht haben können, müssen wir die Bahn Lüderichsbucht-Windhof bauen. Die hervorragende Tätigkeit der katholischen Missionen habe er in einem auch in der Köln. Volksztg. abgedruckten Brief anerkannt. Die politische Tätigkeit des Zentrums aber müsse er ebenso bekämpfen, wie die der Sozialdemokratie. Wir brauchen Kapital für die Kolonie ebenso wie Menschen, aber nicht verkrachtete Existenzen, sondern tatkräftige spekulative Köpfe. Die Industrie habe in den Kolonien ein großes Abgabegeld zu erwarten. Die Landwirtschaft aber müsse damit rechnen, daß eines Tages von dort Getreide ausgeführt würde. Die Ausbeute an Mineralien sei zweifellos. Die Anlage von Gärten müsse auch die Marineverwaltung beschäftigen, da dort Kohlenstationen für unsere Kreuzer nötig seien. Die Wasserfrage in Südwestafrika sei nur durch systematische Aufforstung und durch Beseitigung alles Kleinviehs zu lösen. Die Bestimmung der notwendigen Truppenmacht könne nicht das Zentrum betragen, das müsse man Sachverständigen überlassen. Redner weist auf das Beispiel Englands hin, in dessen Parlament man nie Beschwerden gehört habe über die Ausgabe der drei Milliarden, die der Burenkrieg gekostet habe. In den Kolonien würden nicht mehr Truppen gehalten, als erforderlich sei. Wer das nicht einsehen wolle, stelle hartnäckig das Budgetrecht über die Vaterlandsliebe. Redner schloß mit dem Hinweis auf das Wort des Kaisers: „Alles mit Woll-dampf voraus!“

Ein kolonialpolitisches Aktionskomitee

hat sich, wie aus Berlin berichtet wird, dieser Tage aus Vertretern der Wissenschaft und Künste und der Literatur gebildet und eine Versammlung einberufen, um über Maßregeln zu beraten, mit denen man dem Einfluß der Gegner der Kolonialpolitik im Volke wirksam begegnen kann. In der Einladung zu der Versammlung wird darauf hingewiesen, daß die kolonialpolitische Betätigung nicht persönlichen Neigungen und Liebhabereien leitender Staatsmänner, sondern geschichtlichen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten entspringen sei. Wollte das deutsche Volk die weltpolitische Tendenz in unserer Staatspolitik preisgeben, so müßte es sich selbst preisgeben. Gegen die Bemühungen der Gegner, die Kolonialpolitik und die Kolonien zu diskreditieren, müsse eine Gegenaktion eingesetzt. Die Einladung wendet sich an Männer aller Parteien, soweit sie von der Notwendigkeit der kolonialpolitischen Betätigung Deutschlands überzeugt sind; sie ist auch von Männern aller Parteien unterzeichnet.

Der neue französische Botschafter in Berlin.

Von unterrichteter Seite wird der Königsb. Allg. Ztg. aus Berlin geschrieben: „Die Ernennung des neuen französischen Botschafters in Berlin, Herrn Cambon, der früher die französische Republik in Madrid vertrat, ist bisher von der deutschen Presse ohne besonderen Kommentar aufgenommen worden. Man hat Herrn Cambon, der für eine diplomatische Kapazität gilt, während seiner Madrider Tätigkeit geringe Deutschfreundlichkeit zum Vorwurf gemacht. Vom französischen Standpunkt aus ist dieser Vorwurf gegen Herrn Cambon für den Botschafter nur eine Empfehlung, und wir haben in der Tat bisher die Erfahrung machen müssen, daß alle hervorragenden Diplomaten und Politiker in Frankreich eine wenig deutschfreundliche Gesinnung gezeigt haben. Doch dürfte die Tatsache, daß diese Erfahrung auch bei Herrn Cambon zutrifft, nicht für unsere Regierung Veranlassung geben, auf die vertrauliche Anfrage der französischen Regierung ablehnend zu antworten. Denn erstens stehen wir zu der französischen Republik nicht in einem solchen vertraulichen Verhältnis, daß Deutschland sich für den französischen Botschaftersposten in Berlin einen Mann nach seinem Geschmack aussuchen könnte, und zweitens muß man daraus, daß gerade Herr Cambon für Berlin ausermählt wurde, entnehmen, daß Frankreich in Berlin reger vertreten zu sein wünscht, als es bisher der Fall war. Das deutsche Volk hat zu verschiedenen Malen deutlich zu verstehen gegeben, daß es eine Verbesserung der Beziehungen zu Frankreich wünscht, und diese Wünsche haben in Frankreich selbst günstigen Boden gefunden. Wenn nun Herr Cambon kein sonderlicher Deutschfreund ist, so ist er doch ein gewandter Diplomat und ein Mann von Ehrgeiz, der weiß, daß er eventuell eine

Karriere zu verlieren hat, und es ist deshalb anzunehmen, daß die Berufung Cambons auf den Berliner Hofstaatssekretär eher eine Verbesserung als Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen herbeiführen wird.

Marokko.

Kaisulis Verhängnis vollzieht sich.

Eine Meldung aus Tanger vom vorigen Freitag besagt: Kriegsminister Gebbas wartet etwa 12 Kilometer südlich von Tanger auf die von El-Mhar kommende zweite Mahallah, die von Mulei-el-Anai befehligt wird, um sich mit ihr zu vereinigen und so Kaisuli jeden Rückzug abzuschneiden, wenn dieser versuchen sollte, sich südlich ins Gebirge zum Marabut von Abd-el-Salem beim Stamme der Beni-Msuar durchzuschlagen. Die Stellung von Zinat würde demnach zwischen die beiden Mahallahs gebracht werden. Nach Befehl gegen Arzila, das von einem Teil der ersten Mahallah bewacht wird, dürfte Kaisuli ebenfalls nicht durchbrechen können, und ebenso wenig nach Osten zum Rif, wo seine Feinde haufen. Gestern Abend 6 Uhr 30 Minuten meldete der Semaphor vom Kap Spariat, daß in der Richtung auf Zinat Duars Schiffe gehört werden.

Vom letzten Sonnabend ist folgende Meldung der Agencia Havas aus Tanger datiert: Punkt 11 Uhr eröffneten die vordersten Linien der Truppen des Kriegsministers das Feuer gegen die Festung Kaisulis, dessen Leute ausgedehnte Stellung das Feuer lebhaft erwiderten. Da Kaisulis Leute bessere Gewehre hatten, als die Regierungstruppen, ließ Gebbas seine Schützen zurückgehen und die Artillerie auf 1500 Meter Feuer eröffnen. Gegen zwei Uhr war das Feuer aus der Festung zum Schweißen gebracht, und Gebbas ließ nun seine Leute wieder vorgehen. Kaisuli war inzwischen in unbekannter Richtung ins Gebirge entwichen; man vermutet, daß er sich in den Hellen des Gebirgskamms verborgen hält; seine Verluste sind noch nicht bekannt. Auf Seiten der Regierungstruppen sind zwei Mann getötet und mehrere Leute verwundet, darunter Buchta Ben Baghadi, einer der Führer, der einen Schuß ins Ohr erhielt.

Vom Sonntag dieser Woche wird aus Tanger gemeldet: Die letzten Nachrichten besagen, daß die Regierungstruppen etwa 20 Mann und Kaisulis Truppen etwa 30 Mann tote verloren haben.

Folgende Meldungen aus Tanger sind vom vorgestrigen Montag datiert: Das Haus des aus Zinat entflohenen Kaisuli wurde zerstört und alles bewegliche Eigentum mit Beschlag belegt. Die Truppen suchen jetzt Kaisuli unter den benachbarten Stämmen. — Kriegsminister Gebbas setzte einen Preis auf den Kopf Kaisulis aus, dem er einen Hinterhalt zu stellen versuchen wird. Die Mahalla wird in Guarat, sechs Kilometer von Zinat, ein vorläufiges Lager beziehen. — In Araberkreisen läuft das Gerücht, daß Kaisuli von seinem Schwager ausgeliefert worden sei. Wenn auch dem Gerücht bisher die amtliche Bestätigung fehlt, so erscheint es doch glaubhaft, da Kaisulis Schwager sich bereit erklärt hatte, ihn für eine Geldbelohnung auszuliefern.

Infolge einer offiziellen Bitte Gabbas wurde dem französischen Leutnant Venredire der Auftrag erteilt, die Artillerie gegen Zinat zu führen. Venredire verließ Tanger mit einem Geschütz. — Ergänzenden Nachrichten über die Einnahme von Zinat zufolge, begab sich nach Besetzung der Stadt Raib Bomaud unter den Schüssen der Anhänger Kaisulis zu dessen Hause. Die Artillerie des Sultans gab ihrerseits 10 Schüsse ab, die Anhänger Kaisulis, etwa 100 an der Zahl, flohen. Darauf stürzte sich die Abteilung des Sultans in die Stadt und plünderte. Das Haus Kaisulis wurde verbrannt; 15 Gefangene Kaisulis, deren Schicksal Besorgnis erregt hatte, wurden gefunden. Man nimmt an, daß Kaisuli zum Scheich Delissaur geflohen ist.

Kunst und Wissenschaft.

— **Chrill Ristler**, der Dirigent der Kiffinger Aurlapelle, der auch als (ganz von Richard Wagner abhängiger) Komponist hervorgetreten ist, ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

Vermischtes.

— **Georg Brandes über den russischen Winter.** Georg Brandes, der große dänische Schriftsteller, beschäftigt sich in seinem neuesten Buch „Segenden und Menschen“ auch mit Russland. Er schildert, wie sich die russische Baukunst bei monumentalen Gebäuden, wie Kirchen usw., auch in dem äußeren Schmuck dem russischen Winter angepaßt hat. So erzählt Brandes von dem winterlichen Moskauer: „Diese starken Farben der Dächer, diese flammende Vergoldung auf den Kuppeln der Kirchen — all dies, was in einem milderen Klima nur geschmacklos sein würde, hat seinen Grund in klimatischen und historischen Verhältnissen, hauptsächlich in der Länge und Beschaffenheit des Winters. Denkt man sich einen Winter, wo der Schnee 200 Tage hintereinander alle Wälder und Felder, Wege und Straßen und Dächer mit seinem einformigen Lafen deckt, so begreift man, daß dort oben in der Luft Glanz notwendig ist, um zu beleben, wenn die Sonne endlich einmal scheint. Der Winter ist Russlands eigenartige Zeit. Weht auch ein kalter Wind, so ist es doch bei weitem nicht so windig wie bei uns, und man kann hier strengere Kälte vertragen. Der Winter gibt dem ganzen Leben und dem Volksscharakter seinen Stempel. Was den russischen Bauern betrifft, so ist er genötigt, im Winter wie eingemauert in seiner Hütte zu verharren, deren Wände und Fenster ängstlich gegen die Kälte verstopft werden. Er lebt in einer erbärmlichen Luft, beim Licht einer elenden Kiensackel, dicht an dem großen Ofen, auf

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die

Illustrierte Beilage

nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

dem die ganze Familie des Nachts schläft. Er schläft in seinen Kleidern, seinem Schafspelz. Er legt sie die ganze Woche hindurch nicht ab, nur Sonnabends, wenn er sein russisches Bad nimmt. Doch mit dem Pelz zieht er das Ungesieher wieder an. . . Bei den Vornehmen hat der lange Winter die Folge, daß man Tag und Nacht irrt. Sogar die meisten Schlittenpartien finden in Petersburg nachts statt. In der lautlosen Stille laufen die Dreieckspanne oder die leichten Schlitten über Schnee- und Eisflächen hin. Es ist die Vereinnung von Todesstille und rauber Hast, die das russische Gemüt ergötzt und befreitigt.

— **Ein jugendlicher Lebensretter.** Auf dem Eise des Mühlenteichs in Bafedow in M. verunglückte sich die Dorfjugend. Dabei geriet der fünfjährige Sohn eines Arbeiters in ein Loch und verschwand. Sofort riefen sämtliche Kinder ihre Schlitten und Schlittschuhe zusammen und liefen in größter Eile davon! Nur der 10jährige Sohn des gräflichen Fasanenweisers Weber ging entschlossen ans Rettungswerk, schnallte schnell die Schlittschuhe ab, setzte sich platt auf das Eis und kroch an das offene Loch heran. Auch dort verzagte er nicht, als es Mut und Anstrengung erforderte, den schon Versinkenden zu erfassen. Die Rettung gelang ihm; der mutige Junge bekam schließlich den Unergegangenen zu fassen, zog ihn heraus und kroch mit dem Erfarnten und fast Leblosen auf das feste Eis zurück.

— **Ein schreckliches Seesunglück** ereignete sich, wie aus Christiania gemeldet wird, am Donnerstag an der Küste Südwestküste. Auf dem zwischen Christiania und Bergen verkehrenden Dampfer „Lindholmen“, Kapitän Hjörnsön, brach eine Feuersbrunst infolge einer Petroleumexplosion aus. Das Feuer verbreitete sich rasch über den ganzen Passagiersalon. Starker Sturm machte die Löschung des Brandes unmöglich. Dreißig seefranke Passagiere taumelten halbnackt auf Deck. Vier von ihnen verbrannten oder erfroren, die übrigen erwarteten ihr schreckliches Ende. Ein Passagier wurde wahnhaftig, ein anderer sprang über Bord und ertrank. Der Kapitän steuerte mit Vollkraft durch die Brandung und stieß glücklich auf Sandboden. Der Rest der Passagiere wurde sodann gerettet, das Schiff brannte nachts völlig nieder. Die ganze Ladung und die Post sind verloren.

Lokales.

Zur Wahlbeteiligung der Altgläubigen.

In einer Zufschrift an den Prib. Krai fordert ein Altgläubiger seine Glaubensgenossen auf, sich zusammenzuschließen und mit allen Mitteln daran zu arbeiten, daß auch Altgläubige in die Duma gewählt werden, damit es nicht wieder vorkommt, daß, wie in der vorigen Duma, ein Abgeordneter, (Bischof Nopp) unter dem Beifall der gesammten Versammlung, unvorderproben die Schuld an den Pogromen den von der Administration begünstigten Altgläubigen zuschieben kann. In der Frage, wem sich die Altgläubigen anschließen sollen, spricht er die Ansicht aus, daß nur mit den in Religionsfragen toleranteren Friedlichen Erneuerern eine Vereinigung möglich wäre, da weder die Oskobriten, noch die Kadetten für die Altgläubigen Sympathie hegen. Erstere können sich nicht mit den den Altgläubigen vertieften Rechten ausöhnen, da ihrer Ansicht nach dadurch der Einfluß der orthodoxen Kirche geschwächt worden, und letztere verzeihen es den Altgläubigen nicht, daß sie während der Unruhen stets für die Ordnung eingetreten sind. Der Verfasser der Zufschrift erinnert weiter seine Glaubensgenossen daran, daß sie ca. 20 Millionen stark sind und daher mehr Anrecht auf eine eigene Vertretung haben, als viele der Fremdvölker, die, obgleich viel weniger zahlreich, durch ihre Regsamkeit in die vorige Reichsduma eigene Abgeordnete gesandt haben. Zum Schluß des Artikels ruft er seine Glaubensgenossen in Riga auf, sich auch hier zusammenzuschließen und falls sie aus irgend einem Grunde nicht mit den „Friedlichen Erneuerern“ zusammengehen wollten, eine eigene Partei zu bilden. In jedem Falle aber sollen sie dessen eingedenk sein, daß das Leben ein Kampf, um die Existenz ist, und daß man, wenn man auch anderen nicht die Existenzmöglichkeit nehmen will, für sich eine ungekänkte und freie Lebensführung verlangen muß.

Der „Nachbar“.

Seit 10 Jahren erscheint dieses illustrierte christliche Familienblatt, das zu den ältesten und verbreitetsten Sonntagsblättern Deutschlands gehört, auch in einer besonderen Ausgabe für Russland im Verlage von Jont u. Poliensky — Riga und unter der Redaktion von A. Eckhardt, Pastor am Dom zu Riga. In 150 000 Exemplaren wird der „Nachbar“ wöchentlich über die ganze Erde verbreitet, soweit die deutsche Sprache reicht. Obgleich ursprünglich für die weniger bemittelten Kreise bestimmt und in diesen auch um seines billigen Preises und populären Inhalts

willen ungemein beliebt, hat der „Nachbar“ doch wegen der Gediegenheit seiner Artikel sich auch Eingang in die Familien der gebildeten Kreise, bis zu den Häusern der vornehmsten Edelleute, — soweit in diesen christlicher Sinn und christliches Interesse herrscht, gefunden.

Der Erbauung dient zunächst ein meist ganz vorzüglich frischer, knapper und klar — geschriebener Eingangsartikel, den jahrgangweise verschiedene hervorragende Prediger Deutschlands dem Blatte liefern. Dann folgt eine christliche Erzählung aus wirklich guten Federn — sich vorteilhaft von der billigen Marktware unterscheidend, welche leider auch in der sogenannten christlichen Literatur keine Seltenheit ist. Daran schließen sich Artikel belehrenden Inhalts. — Biographische Lebensbeschreibungen berühmter Persönlichkeiten, Reisebeschreibungen Schilderungen von Land und Leuten außerhalb der deutschen Lande, Geschichtsbilder aus alter und neuer Zeit, Besprechungen bedeutsamer Zeitereignisse und dergl. mehr. Die jedes Blatt schmückende saubere Illustration gehört meist zu diesen Artikeln belehrenden Inhalts. Den Schluß bilden in der Sonderausgabe für Russland noch Nachrichten und Artikel, die besonders dem Interessentenkreise der Evangelischen in Russland angepaßt sind und die jedenfalls dem „Nachbar“ auch in den Baltischen und weit über deren Grenzen hinaus einen stets wachsenden Kreis von wirklich treuen Verehrern aus allen Schichten unserer evangelischen Gemeinden zugesührt hat.

Das reichhaltige illustrierte Wochenblatt kostet bei einem Umfange von 416 Seiten im Jahre nur einen Rubel jährlich, mit Postversendung 2 Rbl. Dadurch wird seine Anschaffung weitesten Kreisen möglich.

Angesichts der großen Bedeutung, welche gerade bei uns zu Lande die Verbreitung wirklich gegebener christlicher Literatur hat, sei eine Berücksichtigung des „Nachbars“ jetzt in der Weihnachtszeit angelegentlich empfohlen. Mit Verbreitung des „Nachbars“ kann auch mitgeholfen werden am Ausbau unseres evangelischen Glaubenslebens. Eine Massenverbreitung, die sehr wünschenswert wäre, soll dadurch erleichtert werden, daß die Verlagsleitung von Jont & Poliensky einem jeden, der 10 neue Abonnenten schafft — bei Postversendung müssen sie auf eine Adresse zu befordern sein — je ein Freiemplar zur Verfügung stellt. E.

Der Herr Livländische Gouverneur Geheimrat Sweginow wird im Januar auf sein Gut (Gouv. Woronesh) reisen, um dort an den Verhandlungen der Gouv.-Semstwo teilzunehmen.

Der Geschäftsführer der Kanzlei des Generalgouverneurs Koll. Rat S. S. Datschenko verläßt seinen Posten und erhält eine höhere Bestimmung.

J. Die Verhandlung des Prozesses der Zukunischen Revolution wird morgen, den 28. Dezember, fortgesetzt werden.

— **Eine neue Wahlproklamation der hiesigen Sozialdemokraten** verbreitete in diesen Tagen in 20,000 Exemplaren das Zentralkomitee der Lettischen Sozialdemokratie. In der langen Proklamation sind die bekannten Gründe hergeleitet, die die Proletarier veranlassen, an den Wahlen für die zweite Reichsduma teilzunehmen. Das Ziel der Sozialdemokraten sei: die Verfassungsumgestaltung und die demokratische Republik, die nicht ohne einen bewaffneten Aufstand denkbar wären. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung an die städtischen Wähler, ihre Stimmen zu Gunsten der sozialdemokratischen Partei abzugeben, die die einzige revolutionäre und in des Wortes vollster Bedeutung demokratische Partei sei. Die Proklamation ist angelegentlich in der Typographie der Lett. Sozialdemokratie gedruckt. Der durchaus saubere, klare Druck läßt darauf schließen, daß die betr. Druckerei über bedeutende technische Hilfsmittel verfügt.

— **Livlands zerstörte Schlösser.** III. Teil: Riga'scher, Wendischer und Baltischer Kreis (Preis 1 Rbl.). Soeben im Verlage von Ernst Pates erschienen, in geschmackvoller Ausstattung, mit den Farben und dem Wappen Livlands geschmückt, bietet der vorliegende Band, die Fortsetzung des II. bereits erschienenen Bandes in dem neben den niedergebrannten Herrensitzen des Riga'schen und Wendischen Kreises dieses Mal noch die zerstörten Schlösser des Baltischen Kreises bildlich dargestellt sind. Im Anhang finden sich auch zwei Bilder aus Kurland, welche die eingestürzten Schlösser zu Jemhof und Rudaubaren darstellen, sowie ein Bild der Brandruinen des im Archipel Masaf belegenden Suche-Gefundes, welches dem Präses des Segenwölbigen Kreutiv-Komitees Rogin gehörte und im Januar 1906 von der Strafexpedition niedergebrannt worden ist. Den Beschluß machen zwei sehr gute und scharfe Reproduktionen der photographischen Aufnahme der berühmtesten Ruinen des Livlandischen Volksmiliz von 1905 unter neuhenden Revolutionen und unter Führung ihres „Generals“ und den „Offizieren“. Die Gesichter der einzelnen Personen sind ganz deutlich zu erkennen. In 27 Ansichten bietet der III. Teil des Werkes, eine hübsche Illustration zu den unseligen Revolutionsjahren 1905—1906. Jeder, dem die Geschichte unseres Landes teuer ist, sollte nicht ermangeln sich diese ergreifende Geschichte in Bildern anzuschaffen. A. K.

Die Statuten des Russischen Bildungsvereins wurden zum zweiten Mal eingereicht und sind jetzt registriert worden.

Die Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung unter den Juden hält ihre neulich verschobene Generalversammlung morgen, Donnerstag, den 28. Dezember, um 8 Uhr im Lokale der jüdischen Gewerkschaft in der Rosafenkstraße ab.

Die Metallwarenfabrik Actna wird, dem Prib. Nr. zufolge, den 1. Februar wieder eröffnet werden.

Die Weihnachtsfeiertage verließen bei milder Bitterung und ungestört durch aufregende Vorfälle. An den Vormittagen waren die Kirchen bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. An den Nachmittagen entwickelte sich auf den Schlittschuhbahnen in der Stadt, wie im Kaiserwalde, wo die Eisberge einen starken Anziehungspunkt bildeten, reges Leben. Auch im Kaiserlichen Garten, wo die Freiwilligen Feuerwehren an beiden Weihnachtstagen Feste veranstalteten hatten, herrschte starker Verkehr. Ebenso waren die Nachmittags- und Abendvorstellungen der Theater glänzend besucht.

— **Stadttheater.** Wegen des zweiten Auftretens der auf Engagement gastierenden Koloratursängerin Fräulein Hedwig Schröder wohnte ihr vorgestern der Aufführung der „Hugenotten“, in der sie die Partie der Königin gab, bis zum Schluß des zweiten Aktes bei, auf den sich die wesentlichen gesangsmäßigen Offenbarungen dieser Partie beschränken. Wenn die Klangfarbe ihres Soprans etwas mehr dem blanken melodischen Schmelz dieser präziösen musikalischen Aufgabe entsprächen hätte, so wäre ihrer Leistung ein unbedingtes Lob zu spenden; denn diese Künstlerin wußte die stimmlichen Mittel ihres Soprans sowohl in bezug auf bewegliche Gesangstechnik als auf Intelligenz des Ausdruckes sehr kundig und geschickt zu verwenden. — Was ich in den beiden Akten von Herrn Jabolowker zu hören bekam, der als Raoul sein Gastspiel fortsetzte, das beständigte von neuem alle die sympathischen Eindrücke des Wohlklanges, der geeigneten Sängerbildung und des musikalischen Geschmacks, die bereits vorher in anderen Partien an seinem Gesang zu konstatieren waren. Inwiefern konnte ich mich dieses Mal der Wahrnehmung einer gewissen Zurückhaltung und Einschränkung des Ausdruckes nicht verschließen, die selbst als ökonomisches Mittel der Kraftausparung für die energischeren Aufgaben des dritten und zumal die vierten Aktes als zu häuslerlich erschienen. Der ritterliche Nachkomme der Troubadours, als den man den Raoul speziell in den beiden ersten Akten bezeichnen kann, sang ja vorgestern mit einem Irishen Schmelz, dessen seine Vorgänger aus der Provenca vielleicht gar nicht mächtig gewesen sind, denn die waren mehr Dichter als Pfleger der Stimme, aber die französische Genialität des Hugenotten-Ritters kam doch im Gesange wie im Spiele nicht recht zum Vorschein. Einer kann eben nicht Alles. — Dem Herrn Jabolowker wurde an diesem Abend vom Theater-Komitee ein silberner Vorbeerfranz überreicht.

— **Stadttheater.** Wegen plötzlich eingetretener Krankheit des Herrn Richard Rothé, muß die für heute angelegte Vorstellung „Faust und Margarethe“ abgeändert werden und wird statt dessen Herr Jabolowker als Turrido in „Cavalleria Rusticana“ und als „Camio“ in „Der Bajazzo“ sich vom hiesigen Publikum verabschieden. Auf die am Freitag stattfindende Premiere des erfolgreichen Lustspiels „Unsere Käse“ und der interessanten Balletmusik „Slavische Brautwerbung“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Am Sonnabend geht zu kleinen Preisen Nikolais „Die Lustigen Weiber von Windsor“ in Szene, die bei der ersten Aufführung in dieser Spielzeit wieder erneuten Anklang gefunden hat. Die Frau Pluth singt Hedwig Schröder als letzte Gastrolle.

Am Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben“ zum fünften Mal aufgeführt und abends um 6 Uhr als Sylvesterfeier der übermütige Schwanz „Bis früh um fünf“, der so recht geeignet ist, das alte Jahr frohlich beschließen zu können. Diese Vorstellung findet ebenfalls bei kleinen Preisen statt.

Das neue Jahr beginnt mit einer Wiederholung der Straußschen Operette „Die Fledermaus“, in der Herr Friz Remond, von seinem Urlaub zurückgekehrt, seinen famosen „Eisenstein“ singt. Neben der bekannten Bravour-Entlage „Bon soir, Madame la lune“ wird er diesmal Karl Viktor Holländers Schlager „Vorschuß auf die Seligkeit“ einlegen.

Donnerstag, den 3. Januar, geht dann Richard Wagners „Tannhäuser“, neu einstudiert, in Szene mit Friz Remond in der Titelrolle. Die übrigen Hauptrollen liegen in Händen von Sofie Wiesner, Hedwig Schroeder, Dora Großbauer, Albert Hermann, Richard Rothé, Willi Saville und Rudolf Neumann.

— **In der Konkurrenz für den Revalischen Theaterbau** haben, wie schon mitgeteilt, auch zwei Riga'sche Architekten Preise erhalten: den zweiten Preis erhielt einstimmig das Projekt des Herrn Architekten Hermann Aug. Hartmann in Riga. Das Urteil der Jury über dieses Projekt lautet, nach dem in den Revalischen Zeitungen veröffentlichten Protokoll: „Auch hier ist eine besonders klare Disposition des Zuschauerraumes, der Bühne mit Hinterbühne und der Nebenräume zu konstatieren. Die Anordnung ist sehr günstig in bezug auf die Entleerung des Theaters. Der Kubinhalt des Gebäudes läßt sich leicht reduzieren, ohne den Grundgedanken aufgeben zu müssen. Es ist ein in jeder Beziehung gut durchdachtes und durchgeführtes Projekt. Die Fassade ist einfach und dem örtlichen Material entsprechend.“

Der dritte Preis wurde mit zwei Stimmen gegen eine dem vom Architekten Friz v. Roepena, in Vertretung seines Chefs, des Architekten Aug. Reinberg, eingereichten Projekt zuerkannt, welches ebenfalls gute Dispositionen aufweist. Auch dieses Projekt läßt sich ohne große Änderungen auf einen geringeren Kubinhalt bringen und hat eine gute sachmännliche Beschreibung.

Den ersten Preis haben bekanntlich die Petersburger Zivilingenieure Buhry und Wajlsow erhalten, deren Projekt als das relativ beste anerkannt wurde, und zwar „wegen seiner originellen

Auffassung des Ganzen und zweckentsprechender Anordnung der Räume, dabei ist die Fassade originell und dem Material angepasst.

Der I. Preis beträgt 700 Rbl., der II. Preis 500 Rbl. und der III. Preis 300 Rbl.

Eine ehrenvolle Anerkennung wurde folgenden sieben Entwürfen zugesprochen: „Jung Deutschland“; „An der Dnieper Strand“; „13. Jahrhundert“; „Die verjunkte Glode“; „F. (in einem Quadrat)“; „Rief in der Kof“; „Ein goldenes Quadrat“.

Lichtbilder für Kinder, resp. Schüler. Die Eintrittskarten für die Lichtbildervorführung von Märchen (Kotkappchen, Schneewittchen, Marienkind), Hans Hudelein und Wladis wunderfame Weltreise sind nahezu ausverkauft.

Die Vorstellung findet am Donnerstag, den 28. Dezember, um 7/24 Uhr nachm., im Gewerbeverein statt. Der Reinertrag der Vorstellung ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Eintrittspreis: 10 Kop. für Kinder, resp. Schüler, 20 Kop. für Erwachsene. Nummerierter Platz: 20 Kop. für Kinder, 40 Kop. für Erwachsene.

Ein Rigauer Dramatischer Wohltätigkeitsverein, von der Gouvernementsbehörde am 22. Dezember a. c. bestätigt, eröffnet mit dem heutigen Tage seine Tätigkeit. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, mit Hilfe dilettantischer Kräfte musikalisch-dramatische Abende in deutscher Sprache zu veranstalten.

Die **Kadettvereinigung „Union“**, Abt. Riga, veranstaltet am 30. Dezember, 9 Uhr Abends, im unteren Saale des Gewerbevereins eine Weihnachtsfeier mit Austausch von Geschenken, Diverje musikalische und deklamatorische Vorträge, sowie der nachfolgende Tanzvergnügen mit der allbekanntesten Gemütlichkeit garantieren für einen fröhlichen Abend.

Der **„Landwirtschaftliche Kalender“** in lettischer Sprache für 1907, herausgegeben vom Agronomen B. Biffeneck, ist in seinem 15. Jahrgang in Mitau (Druckerei von K. Landsberg) mit genötigtem reichen Inhalt erschienen.

Die **Rigauer Vorstädtische Freiwillige Feuerwehr** veranstaltet Sonntag, den 31. Dezember, in den Räumen des Schützengartens eine „Sylvester Reboute“, verbunden mit einer poetischen Begrüßung des neuen Jahres.

Konfessionserteilungen. Dem Herrn Estländischen Gouverneur ist gestattet worden: 1) der Genossenschaft „Latwija“ in der Poulawitzstraße Nr. 15 eine Topographie zu eröffnen, und 2) dem Monacha Jantel Jylomisch Padsewitsch in der großen Königstraße Nr. 8 eine Topo-Ethographie zu eröffnen.

Aus Volderana gelangte heute an die Börse folgendes Telegramm:

Die See und das Fahrwasser der Dina von Riga bis zur Mündung sind eisfrei. Flauee N.-W.-Wind, 2 Grad Wärme.

Unbestellte Telegrammfaktoren. Anbel, Cholm, — Katenienko, Odesa. — Brufomanski, Staraja Russa. — Schapiro, Gamburg. — Weisblecher, Wilna. — Fischer, Petersburg. — Grundmann, Goldingen. — Wuffe, Oranienbaum. — Seefeld, Wirballen. — Balder, Wladislawas. — Kurtz, Eberswalde. — Emil, Ronand. — Witzewitsch, Wladislawoski. — Natfowa, Rohnowa, Petersburg. — Wiesner, Moskau. — Schiler, Petersburg. — Ewers, Werra. — Berlin, Weiß. — Klot, Bad Harzburg. — Jellin, Odesa. — Akin, Petersburg.

Frequenz am 25. Dezember.

Table with 2 columns: Location/Event and Attendance. Includes Stadttheater am Tage (1301 Personen), II. Stadttheater am Tage (1185), Zirkus am Tage (650), etc.

Kalendernotiz. Donnerstag, den 28. Dezember. — Aufgang: R. Klein. — Sonnen-Aufgang 8 Uhr 59 Min., Untergang 4 Uhr 3 Min., Tageslänge 7 Stunden 4 Min.

Wetternotiz, vom 27. Dez. (9 Jan.) 9 Uhr Morgens — 1 Gr. R. Barometer 759 mm. Wind: SW. Bewölk. 1/2 Uhr Nachm. + 2 Gr. R. Barometer 768 mm. Wind: WSW. Trübe.

Totenliste.

Erfriede Albrandt, geb. Albrandt, 20./XII., Riga. Friedrich Hoff, 20./XII., Riga. Emma Lappelin, 69 J., 22./XII., Schloß Schwegen. Edward Rönend, 23./XII. Johann Schlemmer, 29 J., 23./XII., Libau. Ernst Knochenfeld, 23./XII., Libau.

Seeberichte. — **Starke Stürme** wüteten in den letzten Tagen im Atlantik und im Arctischen. Von Riga (Insel Wight), geht die Kunde ein, daß dort Freitag Abend das Rettungsboot ausgesandt wurde, um ein Boot einzubringen, in dem ein Matrose vom Landungsbaum losgerissen und vom Sturm fortgetrieben worden war.

Der Markt war diese Woche ruhig. Die verschiedenen holländischen Marken, die wir zuletzt empfangen, erreichten 85 bis 100 Kronen, wobei wir zu 83 bis 98 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können.

Markbericht. **Kopenhagener Butterbericht von Seymann u. Ko.**

Kopenhagen, 8. Jan. (21. Dezember). Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Gesellschaft notierte heute für dänische Butter 1. Klasse 104 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert netto.

Handel, Verkehr und Industrie. — **Ueber die wirtschaftlichen Ausichten** für Deutschland wird in dem soeben erschienenen Jahresbericht der Bremer Handelskammer ausgeführt: „Bleibt der Frieden erhalten, so haben wir eintrüben seinen Anlauf, an einer Fortdauer der günstigen Geschäftslage zu zweifeln, da sie einerseits ihre natürliche Basis in der Zunahme aller Ansprüche an das Leben und einer in Verbindung mit durchschnittlich höheren Löhnen wahrnehmbaren Steigerung der allgemeinen Kaufkraft hat, und andererseits die Unternehmer aus der letzten wirtschaftlichen Krise nach 1900 ernste Lehren gezogen haben dürften.“

Von der Petersburger Fondsbörse berichtet die Pet. Ztg.: Die Kapitalisten lenkten ihre Aufmerksamkeit in den letzten Tagen auf die 5 Prozent Pfandbriefe der Bauern- und Adels-Agrarbank, die im Vergleich zu anderen 5 Prozent Staatsfonds grundlos bis 10 Prozent niedriger notieren. Es sind bereits große Tauschoperationen vorgenommen worden.

Eine alte, gute Lehre. Dem Jahresbericht des Vereins deutscher Eisenwerke ist zu entnehmen, daß Anfang 1905 einige Zweige der Eisen gießerei noch wenig von einem Aufschwung spürten, daß aber allmählich die Besserung auch hier kam und seit Anfang 1906 gute Beschäftigung mit wenigen Ausnahmen herrscht.

Sehr viel schwerer sei es für alle die zerplitterten Fertigungsindustrien, seien Preisoberbungen mit ihren eigenen Erzeugnissen zu folgen. Daher seien denn auch bei der jetzigen industriellen Hochflut fast sämtliche Zweige des Gießereiwesens zu beschäftigen, aber es gelinge nur sehr schwer, die Verkaufspreise denen der gestiegenen Rohstoffe und der Lohnerhöhungen anzupassen.

Auf der ersten Sitzung des Konföls der all-russischen Kongresse des Eisenhandels wurde die Frage der Erhebung von Stempelgeld für Waggonen an Feiertagen behandelt, wobei der Ansehl der Befähigt, sich mit einem Gesuch um Abschaffung des Stempelgeldes und der Strafen für Waggonen, die an Feiertagen zur Verladung oder Ausladung gestellt werden, an den Verkehrsminister zu wenden.

Infolge der Inzolvenz der Westrosen-Eisenbahn hat der Verkehrsminister eine Kommission niedergesetzt, welche die Übernahme dieser Bahn mit allen Zweiglinien durch die Krone behandeln soll.

Eisenbahnbestellungen pro 1907. Die Bestellungen an rollendem Material und verarbeiteten Eisenartikeln für die Eisenbahnen im Laufe des Jahres 1907 sind nunmehr definitiv festgesetzt worden.

Ein Subditat der Warischauer Dampfmaschinenfabrik. Die Feiner der auf der Weichsel verkehrenden Dampfer führen Unterhandlungen über Gründung eines Syndikats, welches den Zweck haben soll, ohne die Tarife für die Beförderung von Personen und Waren zu erhöhen, nur durch eine gemeinsame Administration die Betriebskosten zu reduzieren.

Eisenbahnkonferenz. Im Konföls der russischen Handels- und Industrievereinigung hat, der Pet. Ztg. zufolge, dieser Tage eine Konferenz stattgefunden, auf der dem Gedanken Ausdruck gegeben wurde, daß es notwendig sei, das kommunale Element zur Verwaltung der Eisenbahnen

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „Riga'schen Rundschau“ ersucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren da ersparungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die p. t. Abonnenten sowohl als auch für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben.

Jeder Abonnent hat ein **Inseratenguthaben** und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die **Illustrierte Beilage**, nach modernem Muster mit Vortrait-Gallerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementpreise am Kopf der Zeitung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Rig. Rundschau bis Ende dieses Monats gratis.

heranzuziehen, ein selbständiges Budget für die Eisenbahnen aufzustellen, die teure staatliche Eisenbahnwirtschaft im Vergleich zur privaten festzustellen, und sich für vollständige Aufhebung der Gratisbeförderung von Gütern auszusprechen.

Das **Zentral-Reparationskomitee** für Eisenbahnen hat die Menge der Transporte für den Januar auf 39 Millionen Rubel bestimmt, darunter an Getreide zu Verpflegungszwecken 9 Millionen und an Saatgetreide 6 Millionen Rubel, im ganzen 15 Millionen Rubel gegen 13 Millionen im Dezember.

Vorausichtige Bankdividenden. Die St. Pet. Ztg. schreibt: Wir erwahnten vor kurzem, daß die Banken ein gutes Geschäftsjahr zu verzeichnen haben; anschließend hieran wollen wir die Höhe der Dividenden, wie sie für 1906 von der Börse taxiert werden, an dieser Stelle registrieren.

Table with 2 columns: Bank Name and Dividend Amount. Includes Russische Bank (22 1/2 - 23 1/2 Rbl.), Moscow-Bank (40 Rbl.), etc.

Temporäre Vergünstigung für die Ausfuhr von Aiee und Celfuchen. Der Zerg-Prom. Ges. zufolge hat der Vertreter der Bromberger Direktion der preussischen Staatsbahnen darum nachgesucht, daß die Einführung des erhöhten Tarifs für den Transport von Aiee und Celfuchen aufgehoben werde.

Zübhahnen. Nachdem die Schneefürme und Schneenormungen auf den Südbahnen aufgeführt haben, ist der mehr oder minder regelmäßige Jagderfolg auf dem Südbahne wieder aufgenommen worden, mit alleiniger Ausnahme des Kurzer Knotenpunktes; Güter mit der Bestimmung dorthin werden von der Kathorinenbahn noch immer nur in beschränktem Umfang entgegengenommen.

Branntweinmonopol. Im November waren an Einnahmen aus dem Kronbranntweinverkauf im Europäischen Rußland 61,085,780 Rubel eingegangen, d. h. um 6,198,995 Rubel mehr als im vorigen Jahr.

Ueber einen Streik in Dinaburg berichtet die Zerg-Prom. Ges. Dieser Tage hat in Dinaburg ein sehr hartnäckiger Streik aller in den Handwerksfabriken angestellten Arbeiter ein Ende gefunden, nachdem er volle 19 Tage gedauert hatte.

Die schwierige Lage der sibirischen Hochöfen. Aus Werchne-Dneprowsk wird gemeldet, daß die Dneprowsche Gießerei den Betrieb des größten Hochofens eingestellt hat, da durch den Mangel an Transportmitteln die Rohstoffe nicht mit mineralischer Heizmaterial, das in den Bergwerken in großen Vorräten vorhanden ist, versehen werden können.

Vom internationalen Geldmarkt. Nach Ansicht der Times dürfte eine Herabsetzung des Londoner Diskonts nächste oder übernächste Woche möglich werden, falls kein unerwarteter Zwischenfall in der internationalen Geldmarktfrage eintritt.

Von der Berliner Produktendörse wird berichtet, daß Offerten aus Südrussland, wo die Regierung fortgesetzt kauft, ziemlich spärlich sind. Auchzustand bleibt mit Frage am Markt, doch kommt wenig neues Gehalt zu stande, da in den Provinzen schwer einzukaufen ist.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Lódz ist es in den letzten Tagen sehr blutig zugegangen. Den Mittern zufolge, sind am 23. und 24. Dezember a. St. nicht weniger als 5 Arbeiter ermordet worden und die B. Ztg. meldet, vom 25. Dezember weitere Nachrichten: Am 11 Uhr abends wurde in der elektrischen Station von Jaziers der dortige Fabrikant Stiehl von Unbekannten erschossen und abends fanden an verschiedenen

Stellen der Stadt Zusammenstöße der Parteien statt, wobei 6 Arbeiter schwer verwundet und einer getötet wurde. Auch vom 26. Dezember liegen schon Meldungen von Zusammenstößen vor: Auf eine Patrouille wurde ein Angriff ausgeführt. Bei der Verteilung wurde ein Angreifer getötet und durch eine verirrte Kugel ein spazieren gehender Offizier verwundet. Am Abend wurden 2 Arbeiter verwundet, einer von ihnen tödlich. In Batum explodierte am 24. Dez. um 9 Uhr nachts im Hause Gwosdali eine Bombe; das Haus ist niedergebrannt. In Warschau wurde am 24. Dez. in der Nähe des jüdischen Friedhofes ein Soldat durch einen Revolverbeschuß getötet, ein anderer schwer verwundet; die Mörder entkommen. — Warschau, 27. Dez. In der Jerusalem Allee wollten drei Agenten der Sicherheitspolizei den Anarchisten Bron verhaften; dabei verwundete dieser 2 Agenten durch Revolvergeschüsse und flüchtete, verfolgt von dem dritten und einer des Weges kommenden Patrouille, in einen Bäderladen, wo er verhaftet wurde. Im Dorfe Janowka (Gouv. Kiew) haben Banditen im Hause eines Bauern 7 Personen auf rohesten Weise ermordet. Im Kreise Gapsal ist der Krug Nikita überfallen und am 200 Rbl. beraubt worden.

Verschiedene Nachrichten aus Deutschland.

Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Lanza, hat diesen Posten verlassen, auf dem er sich, wie Berliner Mäppter bemerken, die vollen Sympathien aller maßgebenden Kreise erworben hat, was sich auch bei seiner am letzten Freitag erfolgten Abreise in sichtbar Weise zeigte.

Das Organ der deutsch-südmärkischen Katholiken, die Katholische Rundschau, sieht in dem ablehnenden Beschluß der Zentrumsfraktion in der letzten Reichstagsagung ein bedauerliches Zeichen dafür, daß in dieser Partei der Sinn für nationale Fragen so wenig entwickelt ist, und ist der Regierung dankbar dafür, daß sie mit einer solchen Partei nicht weiter regieren und nicht partieren will. Sie betont ausdrücklich, daß Zentrum nicht Katholizismus ist, wirt dem Zentrum vor, seine Stellung in unpatriotischer Weise mißbraucht zu haben und befürchtet dies auch für die Zukunft. Sie resumiert sich dahin, daß das Zentrum durch seine bisherige Politik den katholischen Interessen schweren Schaden zugefügt habe.

Dem Lokal-Anz. zufolge erklärte der als Hilfsarbeiter im Kolonialamt tätige Assessor Brückner, der in einer der letzten Sitzungen des vergangenen Reichstages von dem Abg. Roeren beschimpft wurde, gegenüber einem Mitarbeiter des Lok.-Anz. die Zeitungsmeldung für unrichtig, nach der er vor einigen Tagen vom Kaiser empfangen und zum Regierungsrat ernannt worden wäre.

Eine Meldung aus Teheran vom letzten Sonntag lautet: Der von der Jagd zurückkehrende Sekretär der deutschen Gesandtschaft Baron Richthofen und der Gesandtschaftsarzt der Mission, Schulz, teilten mit, daß sie 19 Werst südlich von Teheran von 6 bewaffneten Reitern überfallen worden seien. Die Deutschen gaben 12 Schüsse ab und entkamen unverletzt. Die Banditen raubten die Bagage. Eine aus Teheran gegen die Räuber abgeschickte Abteilung Kavallerie stieß auf energischen Widerstand; ein Soldat wurde getötet und einer der Räuber gefangen genommen. Die Uebrigen entkamen.

Livland. Der Livländische Gouverneur hat den Befehl erlassen, daß während der Reichsdumwahlen auf dem Lande sämtliche Kräfte und andere Getränkhandlungen in einer Entfernung von zwei Werst von dem Versammlungsort der Wähler, geschlossen bleiben müssen.

Livland. Die Gemeindeältesten des Rigaschen Kreises haben unverzüglich bis zum 1. Januar in der Kreispolizeiverwaltung von den in Riga wohnenden Gemeindegliedern eingezahlten Gemeindeabgaben in Empfang zu nehmen.

Altenwoga. Die Mörder der beiden Landgendarmen Kahrfling und Ribor sind verhaftet worden. Sie heißen Brenz und Johann Ahbol aus dem Apfen-Gefinde, wo die Landgendarmen erschossen wurden, und Adolph und Johann Ohling aus der nahe gelegenen Glasfabrik. Sämtliche vier Mörder sind nach Lenne worden zur Aburteilung durch das Feldgericht abgeführt worden. Weil die Mörder dingfest gemacht sind, ist die Gemeinde keiner Strafe unterzogen worden.

Lennewarden. Am 20. Dezember c. brannte im Lejas-Kewel-Gefinde spät in der Nacht die gefüllte Aiee ab. Der Schaden beläuft sich auf über 500 Rbl.; versichert war nichts. Man vermutet Brandstiftung aus Rache.

Libau. Wir haben kürzlich über die Skandal-affäre des Hilfskreuzers „Kuban“ berichtet, der nach Beendigung des Krieges an ein Konfortium verkauft, aber nicht abgenommen worden war, weil es sich erwies, daß er nicht selbständig in See streichen konnte und daß der Inventar nicht vollständig war. Jetzt hat, der Strana zufolge, das Konfortium eine Schadenerklärung auf 15,000 Rbl. eingereicht und nebenbei auch das Verfallen des Kommandanten des Libauischen Kriegshafens, Admiral Jrezki heftig angegriffen, indem es folgende Behauptung aufstellt: „Das persönliche Verhalten des Konteradmirals Jrezki hat sich nicht nur in mangelnder Förderung einer schleunigen Uebergabe des Dampfers geäußert, sondern auch in der Arretierung der am Unternehmen Beteiligten, um sie zur Unterzeichnung der Akte, zum Schaden der gesetzlichen und gerechten Forderungen, die für den Empfang des Dampfers gestellt wurden, zu zwingen.“

Petersburg. Maßregelung. Die oberste Disziplinarkommission des Senats hat auf Grund des Art. 295 beschloffen, die Ehrenfriedensrichter Fürst Uruslow, Professor Komshakow, Baron Steinheil, von Rußen, Skulski und Metafsinow, die den Wöborger Aufruf unterschrieben haben, bis zur Entscheidung der gegen sie erhobenen Anklage von der Erfüllung ihrer richterlichen Funktionen temporär zu entheben.

Petersburg, 25. Dezember. Die Detektivpolizei hat die den Mord im „Hotel Moskau“ begleitenden

Umstände aufgebeht; der am 21. Dezember gefundene entkopfte Leichnam erwies sich als der des Kleinbürgers Karl Gewertl. Der Mörder — der Bauer Schmurow, der auf der Station Utorgosch im Kreise Luga bei Gewertl ein Haus zur Miete hatte, ist in Utorgosch arretiert worden; er gesteht, das Verbrechen aus Liebe zur Frau des Verstorbenen begangen zu haben. Die Persönlichkeit Gewertls ist durch eine in seiner Tasche gefundene Quittung einer Postsendung nach Utorgosch festgestellt worden.

Petersburg. A. A. Stachowitsch, der bekanntlich die Lidwal-Affäre enthüllt hat, kommt noch einmal im Jel. Kr. auf den Lidwal-Verfall zu sprechen und weist dabei darauf hin, daß der gegenwärtige Gehilfe Gurfos in dem Verfallsgewesen Pawlow zusammen mit seinem Bruder vor 11 Jahren in eine häßliche Kronsliefereungs-geschichte verwickelt war und die Regierung seitdem vergeblich einen Vorschuß von 80.000 Rbl. zurückfordert.

pta. Jaroslaw. Bei dem früheren Sekretär der örtlichen Rabettengruppe Kallnow wurden bei einer Hausdurchsuchung 4 Rbd Parteiauftrüge gefunden. Kallnow ist verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Der Frankfurter Zeitung wird aus Tientsin gemeldet, daß China die Absicht habe, nach der Rückkehr der in die

Mandschurei abkommandierten Kommissare, in Peking eine Konferenz in Angelegenheiten der Mandschurei unter Teilnahme von Vertretern Deutschlands, Amerikas, Englands, Russlands und Frankreichs, sowie eines Experten des chinesischen Zolltariffs zusammenzubringen. Der spezielle japanisch-chinesische Vertrag wird von der Konferenz ebenfalls einer Durchsicht unterzogen werden. Außerdem ist eine spezielle Konferenz mit Russland in Aussicht genommen, in der Grenzfragen erörtert werden sollen.

Wien, 6. Januar. Der Petersburger Korrespondent des Wiener Tageblatt bestätigt, daß die Japaner in ihren Unterhandlungen wegen Abschlußes einer Fischereikonvention übermäßige Forderungen stellen, die Russland ungeachtet aller Nachgiebigkeit ablehnen müsse.

Paris, 5. Januar. In einer Unterhaltung mit einem Mitarbeiter des Echo de Paris äußerte Motono: Russland und Japan sehen beide gleichmäßig die Notwendigkeit eines guten Einverständnisses ein. Motono ist überzeugt davon, daß binnen kurzem ein Vertrag abgeschlossen werden wird, welcher das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten befestigen wird.

London, 5. Januar. Aus Newyork wird hierher telegraphiert: Ein unbekannter Russe warf heute in der Nationalbank in der vierten

Straße in Philadelphia eine Bombe vor den Schreibtisch des Kassierers. Der Täter und der Kassierer wurden getötet, an 20 Personen verletzt und das Gebäude schwer beschädigt. Es heißt, der Russe sei in das Kontor des Bankdirektors Rushton gebrungen und habe ein Darlehen von 5000 Doll. verlangt. Als er hineingeführt wurde, warf er die Bombe, die sofort explodierte.

London, 5. Januar. Nach Erscheinen der russischen Regierungsnote über den Stand der russisch-japanischen Verhandlungen nach Bekanntwerden der Aeußerungen des japanischen Botschafters Motono wird die Lage in Ostasien für günstig angesehen.

Sofia, 5. Januar. Der Deputation von Eisenbahngestellten, die Forderungen der Ausständigen auf Erhöhung des Gehalts und Aufhebung des neuen Streikgesetzes vorbrachte, schlug der Ministerpräsident sämtliche Forderungen ab und erklärte, daß gegen die Ausständigen strenge Maßnahmen ergriffen werden würden. Der Streik dauert fort. Nur der Passagierverkehr ist hergestellt worden, während Warenzüge nicht verkehren. Die Ausständigen erhalten, wie es heißt, von ausländischen Arbeiterverbänden Unterstüzungen. Am Abend wurde in einer Sozialistenversammlung gegen das Vorgehen der Regierung protestiert. In Anlaß des Streiks ist die Annahme von Gütern für den

Transitverkehr durch Bulgarien eingestellt worden.

Kalkutta, 5. Januar. Die Reise des Emirs von Afghanistan nach Indien fördert die panindische mohamedanische Bewegung. Letztere wird als Gegengewicht zur antibritischen Bewegung unter den Indern betrachtet. Die Reise des Emirs wird von der indischen Presse sympathisch aufgenommen.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaeer Zweigbureau.

Petersburg, 26. Dezember. Gestern um 2 Uhr nachts vernahm ein Bedienter des in der Gogolstraße befindlichen „Grand Hotel“ in einem Zimmer den Knall einer schwachen Explosion. Das Zimmer war am 24. Dezember von einem 18jährigen jungen Menschen bezogen worden, der einen, auf den Namen Prokofjew lautenden Paß vorgezeigt hatte. Als die Administration des Gasthauses den Mieter aufforberte, die Tür zu öffnen, schoß dieser durch die geschlossene Tür. Die vom Hotelbestzer herbeigerufene Polizei eröffnete mit dem Unbekannten ein Feuergefecht. Darauf wurde die Feuerwehrr requiriert, die die (Fortsetzung auf Seite 9.)

SARTO übertrifft alle bisherigen Zahnpflegemittel,

General-Vertreter: G. Lawing, Riga, Scheunenstr. Nr. 1.

ist von vielen Aerzten wärmstens empfohlen, garantiert unschädlich und macht die Zähne blendend weiss.

Überall erhältlich. — Preis pro Tube 35 Kop.

Stellen-Angeb.
Arzt gesucht.
Gesucht für eine große Wirtschaft Unter-Kurlands Futtermeister
Ein Knecht
Intelligente Dame
Gute Stellen
Zaillen- u. Mod-Näherinnen

Daheim
43. Jahrgang.
Prinzgemähl. Don Paul Oskar Höcker.
Schnorr v. Carolsfelds Nibelungenbilder.
Der Handkuss und seine Geschwister.
Die Krautgalle.
Sieben Gratisbeilagen.

Alkoholfreier Champagner à 35 Kop. exclus. Flasche
SOLO-SECT
E. Arnal Söhne, Mineralwasseranstalt.
Riga * Dubbeln * Mitau.

Einzelverkauf der Rigaschen Rundschau in der Buchhandlung A. Lappin, Brückenstr. Nr. 14, Rota Düna.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut
KALODERMA
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Stellen-Gesuche
Verwalter
Abendbeschäftigung
Reisender
Zimmermann

St. Petersburger Herold
Abonnement pro 1907.
XXXII. Jahrgang.
Für die Deutschen in Russland, welche eine große politische Tageszeitung lesen wollen, ist der „St. Petersburger Herold“ unentbehrlich.

Novität!
Abschriften mittelst Schreibmaschinen
Werden in allen Sprachen schnell ausgeführt

Wohn-Angebote
Wohnungen

Die Abonnementspreise sind:
jährlich 14 Rbl., halbjährlich 8 Rbl., vierteljährlich 4 Rbl. 50 Kop., monatlich 1 Rbl. 50 Kop.
zusammenhäng. Zimmer, möbl. Zimmer, Gr. Schloß-Str. 17, Lübeck - Riga, Riga - Lübeck.

Kommt auf 33 Billige Strümpfe.

Libau - New-York
Die russisch-Ostasiatische Dampfschiffahrt-Gesellschaft unterhält reguläre Verbindungen zwischen oben benannten Häfen. Wir expediren Dampfer „KOREA“ am 8. Januar 1907 von Libau nach New-York.

Dede aufriß. Profosjew war bereits tot; ob er sich selbst erschossen oder getötet worden war, ist noch nicht festgestellt.

Eine weitere Meldung lautet: Profosjew ist der Sohn eines Kaufmanns. Vor der Schießerei hat er seine Papiere im Zimmer verbrannt und gedroht, daß bei der Tür eine Bombe liege, die aber nicht vorgefunden wurde.

Petersburg, 26. Dezember. Vom Handelsgericht wurde in einer besonderen Sitzung die Angelegenheit der geschiedenen Bauunternehmer Brigue, Zefassi und Boguskoj verhandelt.

Dünaburg, 26. Dezember. Gestern fand eine jüdische Wahlagitationsversammlung statt, an der sich gegen 500 Personen beteiligten.

Warschau, 26. Dezember. Am 23. Dezember wurde in der Krakmalnaja der Fabrikant Rabinowitsch von Unbekannten am Kopf schwer verwundet.

Warschau, 26. Dezember. Zufolge Nachrichten des Warschauer Dnebnik ist den entsprechenden Behörden zwecks Befestigung, das Statut des Vereins „Zukunft“ vorgelegt worden.

Kiew, 26. Dezember. Der Gutsbesitzer Dobrowolski, der nach dem Gottesdienst aus der Kirche heimkehrte, wurde in der Nähe des Fleckens Pribruski ermordet aufgefunden.

Minsk, 26. Dezember. Jüdische Kaufleute, die von Bobruisk nach Smoljisch heimkehrten, wurden unterwegs von Räubern überfallen.

Kiew, 26. Dezember. Im Dorfe Balk im Kreise Swentogorodsk erschlug ein hundertköpfiger Bauernhaufe einen aus demselben Ort stammenden berüchtigten Dieb.

Umanj, 26. Dezember. Von der Polizei sind der Student der Kiener Universität Kasurkin und der Schüler der Selska des hiesigen Gymnasiums Mirski verhaftet worden.

Moskau, 27. Dezember. Auf dem Hofe ihres Hauses wurde gestern die Witwe Wessiljewa, die eine bedeutende Getreidefirma besitzt, ermordet.

Iwer, 26. Dezember. In diesen Tagen wandten sich die Mutter, zwei Schwestern und die Braut Mjinschs, des Mörders des Grafen Ignatjew an den Prokureur mit der Bitte, um Gefangenschaft einer Zusammenkunft.

Sewastopol, 27. Dezember. Vor der Schildwache beim Gefängnis wurde ein Arrestant erschossen, der den Posten durch Schimpfparole beleidigt hatte.

Kowoschertsk, 26. Dezember. Die Donische Filiale der Bauernagrardank hat wegen Nichterfüllung der durch die erteilten Darlehen bedingten Zahlungsverbindlichkeiten seitens der Bauern von fünf Bezirken beschloffen, 18 Dörfergemeinden und 65 Genossenschaften gehörige Landereien mit einem Areal von 44,000 Desjätina, auf dem Auktionswege zu verkaufen.

Berlin, 8. Januar. Im preussischen Herrenhaus wurde das Präsidium, Fürst zu Innhausen und Anspach, Freiherr von Mantuffel und Oberbürgermeister Becker wiedergewählt.

Berlin, 8. Januar. In der vom Fürsten Bülow im Landtag verlesenen Bironrede wird auf die günstige finanzielle Lage hingewiesen und eine Reihe von wirtschaftlichen Gesetzentwürfen, sowie das Projekt einer Verknüpfung des deutschen Elements in den Ostmarken, angekündigt.

Posen, (26. Dez.) 8. Januar. Ein von den deutschen Katholiken berufenes Protestmeeting gegen den polnischen Schulstreik hat keine Empörung

anlässlich der polnischen Agitation unter den Schülern ausgedrückt. Das Meeting beschloß, um das Verbot nachzugehen, öffentliche Versammlungen in einer anderen als der deutschen Sprache abzuhalten.

Budapest, 8. Januar. Die ungarische Delegation konstituierte auf ihrer letzten Sitzung die vollkommene Solidarität der ungarischen und österreichischen Delegation.

Tours, 8. Januar (25. Dezember). Die Postbeamten, die sich zu einem Verbandsvereinigen haben, haben verschiedene Forderungen ausgeföhrt und sie öffentlich ausgeföhrt.

Paris, 8. Januar (26. Dezember). Der Minister des Auswärtigen, Pichon, hat dem Ministerrat ein Telegramm des französischen Gesandten verlesen, worin dieser mitteilt, daß Kailuli zu den Madras geflohen sei und daß dieser Stamm mit Gebbas über die Auslieferung des Abenteurers verhandelt.

London, 9. Januar. Der Standard behauptet auf Grund von Daten, die aus guter Quelle stammen, daß Russland und Japan bei der Führung ihrer Unterhandlungen sich die größte Mühe geben, zu einem Uebereinkommen zu gelangen.

London, 9. Januar. Den Zeitungen geht aus Teheran die Meldung zu, daß um 11 Uhr 50 Min. am 26. Dez. (8. Jan.) der Schah von Persien gestorben ist. Eine offizielle Bekanntmachung ist noch nicht erfolgt.

London, 8. Januar (26. Dez.). Ein Austausch über den französisch-englischen Vertrag betreffend die neuen Gebirgen ist veröffentlicht worden.

Madrid, 8. Januar (26. Dez.). Gerüchweise verlautet, daß Kailuli von dem Stamme Madras gefangen genommen worden ist. Man nimmt an, daß dieses aus Furcht vor Räubereien der Truppen des Sultans geschehen ist.

Rom, 9. Januar. In die Polizeikaserne wurde ein Kästchen geworfen, das mit Pulver geladen war. Es erfolgte eine Explosion, die aber keinen Schaden anrichtete.

Belgrad, 8. Januar. Hier trafen mehrere von der Serbischen Regierung geladene ausländische Korrespondenten ein, die sich von der Grundlosigkeit der Gerichte über eine Staatsumwälzung überzeugen sollten.

Bangkok, 8. Januar. Durch eine Feuersbrunst ist das chinesische Handelsviertel vernichtet worden; der Verlust beläuft sich auf etwa 10 Mill. Tacl.

San Francisco, 9. Januar. Der Gouverneur von Kalifornien erklärt in einer Botschaft an die gesetzgebende Versammlung des Staates: Roosevelt und die östlichen Staaten vermöchten die Kasienzwistigkeiten zwischen den Japanern und Chinesen einerseits und den Völkern der kalifornischen Rasse andererseits nicht zu verstehen.

Petersburg, 27. Dezember. Um 9 Uhr morgens wurde im Hofe des Oberkriegsgerichts der Ober-Militärprokureur, Generalleutnant Pawlow, durch 3 Revolverkugeln ermordet.

Teheran, 9. Januar. Um 9 Uhr morgens wurde der Tod des Schahs offiziell bekannt gegeben.

Sofales.

J. Der Chef der Livländischen Gouvernements-Gendarmerieverwaltung Generalmajor Wolkow begab sich heute in Amtsangelegenheiten in das Gouvernement.

J. Eine Rigauer Abteilung der Partei der Friedlichen Erneuerung hat sich konstituiert. Der Präsidenten wurde der ehem. Friedensrichter Herr W. Dschichschin, zum Kassierer der Redakteur des Trib. Krai Herr M. Kriger und zum Sekretär der Mitarbeiter dieser Zeitung, Herr Strinowski, gewählt.

1. Vertreibung einer Schildwache. In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember wurde auf dem Volkonski Dwar auf einen auf Posten stehenden Soldaten des Wjasmaischen 115. Infanterie-Regiments aus dem Winterhalt geschossen und der Soldat am Arm verwundet.

Inserate für das „Rigauer Börsenblatt“

nimm jederzeit entgegen

R. Rueß Buchdruckerei Domplatz 11/13.

Mann, namens Tilt, von dem vermutet wird, daß er auf die Schildwache geschossen habe.

Ershoffen. Gestern, um 1/28 Uhr abends, bemerkten die bei den Nosen Speichern auf Posten stehenden Schutzleute zwei Unbekannte, die ihnen von der Gogolstraße her entgegenkamen und auf den Anruf der Schutzleute, still stehen zu bleiben, zum Ziegellager am Stadtkanal hinliefen.

J. Die Leiche des Schutzmannes Nr. 190 Budo ist gestern abend in dem II. Polizeidistrikt der Petersburger Vorstadt bei der Hauptpforte eines Hauses unweit der Kanäle des Polizeipräsidenten entdeckt und in die Sektionsabteilung gebracht worden.

Der Hofkapellmeister Herr Emil Richard hat gestern im Saale des Hagensberger Parks seine humoristischen Soireen begonnen und bei dem zahlreich erschienenen Publikum mit seinen Mitteilungen „aus dem Aufsatze eines Polnager Schülers“ und seinen neuen ostpreussischen und sächsischen Schlegeln wieder riesige Heiterkeit erregt.

Bergiftung. Gestern, um 12 Uhr mittags, krank die in der Matthäistrasse Nr. 12 wohnende 31 Jahre alte Bäuerin Klwine Singer, als Mittel gegen Brustschmerzen, ein Glas Wasser mit Salpeteräure und verbrannte sich dadurch den Hals und ihr Inneres.

Diebstahl. Am 25. Dezember, um 8 Uhr abends, wurden aus der mittel nachschlüsseligen geöffneten Wohnung des Bauern August Ebnis, in der Pokronstraße Nr. 18, während Ebnis von Hause abwesend war, Männer und Frauenleute im Werte von 144 Rbl. und 1 Rbl. 50 Kop. in baren Geld gestohlen.

Brandschäden. Am 25. Dezember c. um 9 Uhr abends entstand in einem Küchenraum des in Johannisstr. 6 belegenen Gebäudes der St. Johannis-Kirche ein Schadenfeuer. Die prompt erschienene Feuerwehr kam nicht in Tätigkeit, da das Feuer bereits von den Hausbewohnern unterdrückt war.

In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember um 2 1/2 Uhr wurde der Dachstuhl des an der Fergelischen Straße Nr. 14 belegenen Gebäudes von Gitter durch ein Schadenfeuer zerstört. Der präzis auf der Brandstätte eingeflossenen Feuerwehrgelände, den Brand auf den Entschungsberd zu beschränken und die Wohnräume des einsturzigen Gebäudes intakt zu erhalten.

Wechselkurse der Rigauer Börse vom 27. Dezember 1906.

Table with exchange rates for London 3 M., Berlin 3 M., Paris 3 M., London Cheques, Berlin, and Paris.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, and Berlin.

Table with Rigauer Komptoir der Reichsbank, Rigauer Börsenbank, Rigauer Kommerzbank, Rigauer Gesellschaft, and Rigauer Stadtdiskontobank.

Fonds- und Aktien-Kurse.

(Ohne zivilrechtliche Verantwortung.) Riga, 22. Dezember 1906.

Table with various financial data including Fonds in Kreditvaluta, Hypothekarische Werte, and Stadtanleihen.

St. Petersburger Börse. (Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Table with stock market data for St. Petersburg, including Wechselkurs London 3 M., Staatsrente, and various bonds.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Table with telegraph agent data for St. Petersburg, including Wechselkurs a. London 3 M., Staatsrente, and various bonds.

London, 8. Jan. (26. Dez.) Tag vorher. (Schlußkurse.)

Table with London market data for 8. Jan. (26. Dez.), including Auszahlung Petersburg, London, and Paris.

Paris, 8. Jan. (26. Dez.) Tag vorher.

Table with Paris market data for 8. Jan. (26. Dez.), including London à vista, Privatdiskont, and various bonds.

London, 8. Jan. (26. Dez.)

Table with London market data for 8. Jan. (26. Dez.), including 2 1/2% Konfols, 4% Russ. Konfols 1889, and Silber in Barren pro Unze.

Wetterprognose für den 28. Dezember (10. Januar).

(Vom physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Warm und veränderlich.

Wer eine Lebensversicherung abzuschließen gedenkt, sei hingewiesen auf den Artikel „Praktische Wertung der Lebensversicherung“ in Nr. 278 v. 2. Dezember der Rig. Rundschau in der Expedition, Domplatz 11/13 à 5 Kop. erhältlich.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrival data including 2226 Russ. D. „Abea“, 2227 Engl. D. „Auno“, 2228 Russ. D. „Peter Melnikoff“, 2229 Deutsch. D. „Garia“, and 2210 D. „Wologda“.

Ausgehende Schiffe.

Table with ship departure data including 2208 D. „Graf Zolobien“, 2209 D. „Sergej“, and 2210 D. „Wologda“.

* Frei von der Prozentsatz-Auflage.

Vermischtes.

Bierzig Menschen verschüttet.

Eine sehr schwere Katastrophe hat sich beim Bau der Hunsrückbahn in der Nähe von Sauerbrunn ereignet. Durch einen Schachtsturz ist eine große Anzahl Menschen verschüttet worden.

Vingen, 5. Januar. Das furchtbare Unglück bei Sauerbrunn zwischen Lamscheid und Leiningen auf der Strecke der neuen Bahn von Boppard-Castellana nahm folgenden Verlauf. Gestern Abend wurden in einem Schacht des Bahnbauens drei Arbeiter durch einfallende Erdmassen verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten nahmen sofort ihren Anfang und während dessen sammelten sich auf einer Anhöhe viele Zuschauer, Bewohner der nahegelegenen Dörfer an, um den Arbeiten zuzusehen. Die Anhöhe, die ungefähr den 15 Meter hoch war und nur aus saulem Schiefergestein und morschen Felsblöcken bestand, konnte aber wahrhaftig den Druck der vielen auf ihr stehenden Menschen nicht vertragen, da der durch den kürzlichen Frost festgefroren gewesene Hügel auch durch abfallendes Stauwasser unterwaschen war, und so stürzte er plötzlich zusammen und begrub die sämtlichen Zuschauer. Die Baufirmen der Bahn Grün u. Wilsinger sowie Stymann u. Ko. nahmen sofort mit starken Arbeitskräften die Rettungsarbeiten auf, und die ganze Nacht hindurch wurde gearbeitet. Von den auf dem Hügel stehenden Leuten sind etwa 30-40 unter dem Hügel begraben worden. Bis 10 Uhr vor-mittags wurden zehn Tote und 18 teils schwer, teils leicht Verwundete geborgen. Von allen Gegenden des Hunsrücks strömten Tausende von Landleuten nach der Unfallstelle.

Köln, 5. Januar. Bis heute Mittag konnten bei dem Schachtsturz 15 Tote geborgen werden, die neben den Verwundeten am Abwärt gebettet wurden. Uebrigens sind bei diesem Bahnbau bereits zwei Einstürze erfolgt. Die Szenen, die sich an der Unglücksstätte abspielten, waren erschütternd. Viele verschüttete Verwundete waren durch Pikelhiebe der Verzeirer schwer verletzt. Es liegen noch etwa 20 Personen unter den Erdmassen, die verloren gegeben werden. Die Seitenwand eines 150 m langen Berges

bedeckt mit 1000 ehm Erde die Mulde, in der die Menschen verschüttet wurden. Ein junges Mädchen, das einen Bruder retten wollte, liegt ebenfalls unter den Erdmassen: Die Angehörigen der Bergungsdienste, namentlich die Frauen, gebärden sich wie rasend und müssen mit Gewalt zurückgehalten werden.

Verschiedene Mitteilungen. Tepitz-Schöna, 3. Januar. In Neustadt im Erzgebirge wurde gestern Nacht eine Mutter mit ihren beiden Töchtern, in einer großen Schneemasse stehend, erfroren aufgefunden. Bei dem mächtigen Schneesturm sind die Leichen mit Mühe geborgen worden. — Gamburg, 3. Januar. Ein 15jähriger Schüler erschoss sich heute. Er hinterließ einen Brief, nach welchem er den Selbstmord aus Gottlosigkeit begangen habe.

Döbenburg, 1. Jan. In Besta wurde die etwa achtzigjährige Broctmann aus dem Weibergefängnisse begeben. Dieselbe brachte 55 Jahre ihres Lebens im Gefängnisse zu. Im Alter von 25 Jahren wurde sie wegen Beihilfe zum Giftmord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Nach 35jähriger Haft erfolgte ihre Ver-gnadigung. Jedoch gefiel es ihr außerhalb der Gefängnismauern nicht, und so kehrte sie freiwillig zurück, um den Rest ihres Lebens dort zu verbringen.

Rügen, 3. Jan. Eine gewaltige Azeiolen-gas-Explosion hat im Hotel Bellevue in Göhren auf Rügen stattgefunden. Die Röhren waren während der vergangenen kalten Tage vermutlich eingefroren, so daß das sich ent-wickelnde Gas nicht entweichen konnte. Mit einem ungeheuren Knall, der das ganze Haus erzittern ließ, stieg die Luft. Sämtliche Fenster wurden samt den Kreuzen herausgerissen, die Türen zertrümmert und die Wand des anstößenden Konzertsaales eingedrückt. Das Dach des Anlagerraumes wurde mehrere hundert Meter fortgeschleudert. Der Luftdruck ließ die Fensterheben selbst noch in 600 Meter von der Unfallstelle entfernten Gebäuden zer-springen. — Wien, 3. Januar. In Witt-kowitz rächte sich ein Postoffiziant, der wegen Nach-lässigkeit im Dienste von dem vorgelegten Post-meister Ritschmann angezeigt und diszipliniert

worden war, an diesem in niederträchtiger Weise. Da er die physische Kraft des Mannes fürchtete, veranlaßte er durch eine falsche Meldung seine Entfernung und erslug dann die junge Frau des Postmeisters mit einem Hammer. — Rom, 4. Januar. Eine Million Vögel getötet. Nach der Tribuna wurden in den Frosttagen der letzten Dezemberwoche in Foggia (Apulien) über 250,000 Vögel geschossen. Da die Netze und Schlingen noch mehr Opfer forderten, berechnet das Blatt die Zahl der Opfer dieses Massenmordes auf eine Million Vögel.

Eine aufregende Schlittschuhfahrt. Ein Leser schreibt dem Lokal-Anzeiger: Im Jahre 1865 befand ich mich im Staate Wisconsin in der kleinen Stadt Greenbay. Damals hatten wir einen sehr strengen Winter, und der Ruf von Greenbay an Michigan war bis weit hinaus in den See ge-froren und erzeugte eine mächtig große und schöne Schlittschuhbahn. Eines Morgens machte ein Freund mit mir eine solche Schlittschuhpartie bei herrlichem, mittelkalem Wetter. Weit hinaus ging es auf der spiegelglatten Fläche bis dahin, wo die Fischer sich ein Heim aufgeschlagen hatten, wo sie die Fische fingen, Frauen und Kinder sie zurecht machten, einsalzten und in Fässer verpackten, um sie dann per Schlitten nach der Stadt zu bringen. Von der weiten Fahrt ermüdet, machten wir es uns bei den von den Fischern mitgebrachten Defen bequem, ließen uns Fische braten, bis wir, neu gestärkt, unseren Rückweg antraten. Wir hatten uns aber zu lange beim Ausruhen aufgehalten, denn wir waren kaum zwei Stunden unterwegs, als bereits die Dunkelheit eintrat. Wir beschleunigten daher unsere Fahrt und sahen auch bald zu beiden Seiten des Meerbusens den dunklen Wald, wenn auch noch in weiter Entfernung. Plötzlich vernahm wir noch sehr entfernt das Beulen von Wölfen; doch nicht lange dauerte es, so ertönte es schon bald hinter uns, und nun heißt es: „Gott befohlen.“ Uns gegenseitig Mut zusprechend, einander behelrend, wie wir zu fahren haben, zur größten Vorsicht mahnend, nur nicht zu hüren, segelten wir mit der größten Schnelligkeit vorwärts. Doch die Distanz zwischen uns und den Wölfen wurde immer ge-ringer, bis sie uns ganz nahe auf den Fersen

waren. Wir liefen nun geradeaus, und wenn sie uns dann nahe waren, machten wir einen Bogen nach rechts oder links: die Wölfe, die im starken Anrennen waren, schlitterten dann eine Strecke weiter geradeaus, während wir dadurch einen Vor-sprung bekamen; kamen sie dann wieder näher, so machten wir es wieder so, und so ging es fort. Unsere Nerven spannten sich bis zum höchsten Grade an, lange konnte es auch nicht mehr dauern, dann würden wir ermattet niederstürzen — da tönt Hundebell, andere erwidern, und wir merken, daß wir nahe am Städtchen sind. Nun den letzten Rest von Kraft zusammengenommen, das Hundebell wird, je näher wir kommen, stärker, wohl von dem Geruch der Wölfe, wir wagen, uns um-zusehen, kein Wolf mehr zu sehen, und nur noch eine kurze Strecke, dann sinken wir uns einander in die Arme — gerettet! — In diese Schlitt-schuhfahrt haben wir lange gedacht.

Öffentliche Audienzen am schwedischen Hofe. Am 21. (8.) Januar vollendet Europas ältester König, Oskar II. von Schweden, sein 78. Lebens-jahr. Die Blätter bringen aus diesem Anlaß Berichte über das ein wenig einförmige, stille Leben im Schloß zu Stockholm. „Nur jeden Diens-tag wird es plötzlich lebendig und laut in seinen weiten, hohen Hallen und auf seinen breiten Treppen. Das ist der Tag der öffentlichen Audienzen, an dem jeder Schwede, wes Standes er auch sei, vor seinen König treten kann. Wer zu ihm will, findet sich vor 10 Uhr Morgens in einer der Galerien des Palastes ein. Lakaien nehmen den Ankommen- den die Mäntel ab, fragen jedoch niemand nach seinem Namen. Den trägt man in ein öffentli- ches Buch ein, oder man zeichnet sich, falls man nicht genannt sein will, mit einem Kreuze, einem Striche ein, um in der Reihe vorgelassen zu werden. Da sieht man ordensbesetzte Generale neben schlichten Arbeitern, vornehme Magnaten neben ärmlischen Bauern in ihren Sonntagskleidern. Alle harrn gemeinschaftlich des Augenblickes, da sie dem Könige ihr Anliegen vorbringen können. Und alle sind voll des besten Vertrauens. Sie wissen, daß dem Könige kein Ding zu gering ist, und daß er jedem einzelnen von ihnen nach bestem Wissen und Können raten und helfen wird.“

Roman-Feuilleton

der „Rigaschen Rundschau“.

Und zürne nicht!

Weihnachts-Erzählung von Leo von Torn.

II.

(Nachdruck verboten)

„Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich das Ende ihrer angeregten Unterhaltung nicht abwarten konnte. Ich habe ein unruhiges Pferd draußen, das ich nicht lange ohne Aufsicht lassen darf.“ Dann stellte er sich unter ahermaliger Verbeugung dem Gaste des Barons vor: „von Meck — aber nur mit dem einfachsten kurzen „e“, wenn ich bitten darf, nicht Määäää, wie das vielfach mißverständlich angenommen wird.“

„Spinöfer Herr,“ knirschte der Baron in sich hinein, indem er das Glas beiseite legte und seinem Freunde einen äußerst mißbilligenden Blick zuwarf. Jochen Staberow hatte nämlich nicht nur seinen Namen genannt, sondern auch ein verbindliches „sehr angenehm“ hinzugefügt und außer- dem mit dem rechten Hinterfuß derart hinten ausgescharrt, das die Portweinflasche mit lautem Bums umfiel.

„Tritt Dir man nicht auf 'n Schlip, Stabe- row,“ ließ sich der Baron grollend vernehmen. „Komplimentiert wie ein Hammel vor der verschlossenen Stalltür! Die Herren kennen sich doch überhaupt schon. Das ist der Oberste von meinen Aufpassern, Jochen Staberow, und auch der Nämliche, der Dich vereidigt hat, mir nichts zu pumpen.“

„Ich hatte noch nicht das Vergnügen, dem Herrn zu begegnen,“ erwiderte Herr von Meck ge-lassen. „Sollte einer meiner Beamten etwas dergleichen nahegelegt haben, so geschah das pflichtgemäß im Sinne der vormundschaftlichen Bestimmungen.“

„Da weißt Du's also ganz genau, Staberow! Heute sind Grünshnabels nicht mehr Grünshnabels, sondern Vormünder, und zwar deshalb, weil sie das Maul immer vorweg haben. Mach' Dich hin. Das Stehen ist bloß für junge Beine.“

Herr von Meck reagierte nicht mit einem Wimper-zucken. Er zog eine Anzahl Papiere aus der Tasche seiner Jagdjaspe. Während er sie auseinander-faltete, sagte er ruhig:

„Ich möchte zunächst meinem Bedauern Ausdruck geben, Herr Baron, daß das gnädige Fräulein die anderthalb Meilen zur Bahn wiederum zu Fuß ge-gangen ist. Ich habe wiederholt betont, daß Ihnen selbstverständlich jederzeit Fuhrwerk zur Verfügung steht. Und ich bitte doch sehr, davon Gebrauch zu machen.“

„Hast Du Worte, Staberow? Er bittet mich, von meinem Fuhrwerk Gebrauch zu machen. Sagen Sie mal, junger Mann, ich denk', Sie sind bloß Aufpasser über mich! Woher wissen Sie denn überhaupt, daß meine Tochter in der Stadt ist, he? Und was geht Sie das an, mit Verlaub zu fragen?“

„Das geht mich insoweit etwas an, als es eine ganz allgemeine Pflicht der Höflichkeit und Ritter-lichkeit ist, einer jungen Dame Bequemlichkeiten zu er-paren, welche unnötig und auch bedenklich sind. Der Weg durch den Wald ist nicht sicher. Es sind erst in voriger Woche zwei Anzeigen wegen räube-rischer Anfälle erstattet worden. Ich meine, daß Ihre Abneigung gegen mich Sie nicht abhalten darf, der Baronesse denjenigen Schutz zu sichern, dessen sie als Dame bedarf!“

Er hatte das mit wachsender Erregung ge-

sprochen, namentlich der Ton der Schlussworte ließ an Energie nichts zu wünschen übrig. War es dieser Ton oder der Aerger darüber, daß der Baron dem Verhafteten innerlich recht geben mußte — der alte Herr rappelte sich mit ganz un-gewöhnlicher Firrigkeit aus dem Lehnstuhle hoch, und sein Gesicht hatte eine geradezu beängstigende Färbung, als er den Stock erhob und nach der Tür nies.

„Wenn Du jetzt nicht augenblicklich aus dem Tempel gehst, mein Sohn,“ schrie er mit überknapper Stimme, „dann passiert ein Unglück! Versteht Du? Ein Unglück, sage ich Dir! Also verschwinde wie die Wurft im Spinde oder —“

Die Haltung war so drohend, daß Jochen Staberow sich erhob und mit einem beschwichtigenden „Mach' kein Kalella, Baron,“ den Stock nieder-brückte. „Was die Seffi betrifft, so meint es der Herr doch nur gut. Ich muß auch sagen —“

„Garnichts hast Du zu sagen! Du bist ein alter Esel, Staberow, und hast das Maul zu halten, wenn ich rede!“ schrie der Alte wütend. „Der Herr von Määäää und gut meinen! Kennst Du überhaupt den Herrn von Määäää?! Hat er Dir schon mal Besuch weggeschickt — wie den buckligen Lewin aus Neubrandenburg — oder ein Faß Roten, das Du Dir bestellt hast? Laß Dich mal erst spionieren und schikanieren alle Tage und auf allen Deinen Wegen, dann kannst Du nachher mitreden und sagen, ob das gut tut! Da kommt die Seffi! Gott sei getrommelt und Ge-pfiffen!“

Dieser Stoßhauer klang wie die Erlösung von einem Alp. Daß der alte Herr sich geforgt hatte, ergab sich auch aus dem beinahe jubelnden Ueber-mut, mit welchem er fragte:

„Na, ist sie denn nun angefallen, geraubt oder gemordet worden, he? Die Baronesse Knieper hat eben keine Angst, wie gewisse andere Leute! Aber wo ist die Flasche, Staberow? Sapperment nochmal, wo ist die Flasche? Gib sie her! Schnell — — — oh verflucht, nu hat sie sie doch gesehen!“

Diese Annahme war irrig. Josefa von Knieper hatte auf die mit drohiger Haft vorgenommene Durchsucherei nicht geachtet. Sie schien das Köpferchen von anderem voll zu haben. Die großen dunkel-blauen Augen blickten erregt und zerstreut, als sie den Vater begrüßte und „Onkel Staberow“ mit einem kräftigen Händeschütteln willkommen hieß. Herr von Meck, der bei ihrem Eintritt beiseite zurückgetreten war, beachtete sie zunächst garnicht. Erst nachdem sie die Pakete, welche sie mitgebracht, mit hörbarer Energie auf den Tisch gebummt und sich ihres Jacketts, sowie des Bolerohütchens entledigt, gab sie sich einen Ruck in den Schultern und trat vor den jungen Landwirt, dessen Antlitz sich jetzt mit einer leichten Röte überzog. Sie strich die wirren Haare aus der Stirn und sah mit so zornflammendem Blicke zu ihm auf, daß der Baron in stillen Entzücken seinem Freunde Staberow den Stock zwischen die kurzen Rippen bohrte.

„Herr von Meck,“ stieß das junge Mädchen hervor, „da mein Vater Sie hier duldet, nehme ich an, daß eine Sache von höchster Wichtigkeit Sie hierhergeführt —“

„Allerdings —“

„Hast Du gehört, Staberow?“ warf der Baron grimmig dazwischen. „Eine Wichtigkeit! Wenn ein junger Dachs einem alten Manne Vorschriften macht wegen seiner Tochter, dann ist das eine Wichtigkeit! Ich hab' ihn schon rausgeschmissen wegen dieser Wichtigkeit, Seffi; aber glaubst Du, er geht?“

Der junge Landwirt suchte zusammen, und die Papiere knirschten in der Rechten, die sich wie im

Krampfe geballt. Trotz der übermenschlichen Kraft, mit der er sich auch jetzt noch zu beherrschen versuchte, klang es nicht ohne Schärfe als er sagte:

„Herr Baron! Auch wenn Sie hier noch ein Hausrecht besäßen, könnte ich dieses Zimmer nicht verlassen, ohne mich meiner Aufträge entledigt zu haben!“

„Gehört es auch zu diesen Aufträgen, mich zu belästigen und hinter mir her zu spionieren?“ rief die Baronesse. „Wer hat Sie beauftragt, einen Wagen an die Bahn zu schicken und mir seine Be-nutzung in aufreizlichster Form nahelegen zu lassen? Stehe auch ich unter Ihrer Poli-zeiaufsicht, daß Sie den Wagen dann den ganzen Weg über neben und hinter mir herfahren lassen, so etwa wie die Flurhüter eine Landstreicherin transportieren? Das ist unwürdig!“

„Jawoll, das ist es!“ bestätigte der Baron be-gelirt. „Im höchsten Grade unwürdig! Siehste, Seffi, Du hast ihn manchmal noch in Schutz genommen —“

„Das habe ich nicht!“ erwiderte sie heftig, in-dem das glühende Gesichtchen sich noch um eine Nuance tiefer färbte. „Ich habe nur zu unter-scheiden zwischen den Pflichten, welche die eigen-artige Stellung des Herrn von Meck möglicherweise bedingte, und zwischen tatsächlichen Uebergriffen, wie sie vorliegen!“

Damit wandte sie sich ab. Es hatte sie ein Blick getroffen, in welchem sich jäh Ueber-raschung, ein freudiges Aufleuchten malte, gleich darauf aber wieder jene stille Resignation, welche sich ihr gegen-über in seinem ganzen Wesen ausgeprägt und auch aus seiner Erwidrerung klang.

„Es ist mühsig, zu untersuchen, gnädiges Fräu-lein, ob dieser Uebergriff nicht ebenfalls jenen Mißverständnissen zuzählt, denen ich hier seit der ersten Stunde meines unglückseligen Mandats in fast allen meinen Handlungen ausgesetzt gewesen bin. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß Sie wenig-stens Unter-scheidungen versuchen. Und wenn Sie darin nicht immer das Rechte treffen, so will ich gern mir selbst einen Teil der Schuld beimessen. Ich bin gewiß nicht ohne Fehl, und ich habe wohl noch nicht jene Ruhe und innere Abklärung, welche die prätere Stellung zwischen Ihrem Herrn Vater und dessen Gläubigern, beziehungsweise der Vormundschaftsbehörde erheischt. Um so glücklicher bin ich, daß diese Stellung nunmehr ein Ende hat. Ich habe Ihnen die Mitteilung zu machen, Herr Baron, daß Pardubitz verkauft ist.“

Durch die gedrungene Gestalt des Alten, welcher der Abzanzelung seines Todfeindes bisher mit kaum gebändigter Freude gefolgt war, ging ein Zittern wie von einem stark gespannten elektrischen Schläge. Seine Augen öffneten sich weit und der Unterkiefer klappte herunter. Die fliegenden Hände tasteten nach den Armlehnen des Sessels. Mit einem entsetzten Aufschrei eilte Josefa ihrem Vater zu Hilfe, auch Jochen Staberow faßte zu, und sie ließen den schweren Körper langsam in den Lehn-sstuhl sinken.

Vater von Meck stand völlig konsterniert. Diesen Eindruck seiner Mitteilung hatte er nicht voraussehen können. Der Baron mußte wissen, daß der Verkauf des Gutes nur eine Frage der Zeit war.

Nach einigen Sekunden erhob sich der Alte. Das Gesicht verzerrte sich zu einem kindischen Lächeln, und der mächtige, gelbweiße Schnauzbart zitterte, als er sagte:

„Verkauft? Hab' ich richtig gehört, Staberow? Oder bin ich dumm von dem Portwein, den Du getrunken hast? Nee, es ist schon wahr! Wichtig

verkauft! Ich habe es ganz genau verstanden. Man faßt das bloß nicht gleich so schnell, wenn einem das Stückchen Heimat verkauft wird und man kein „zu Hause“ mehr hat. Das ist gerade so, als wenn einer daherkäme und sagte: Herr Baron, ich habe Ihnen die Mitteilung zu machen, daß Ihr Hofchen verkauft ist und das gesunde auch! Na laß, da ist ja nun nicht weiter zu reden. Pack' denn man unsere paar Kamotten ein, Seffi, und mach' Dich fertig. Staberow führt mich in-zwischen noch mal runter auf den Friebshof — zu Muttern — daß ich der was ins Ohr sage. Ich muß mich doch verantworten, weshalb wir nu weg-gehen — wie das alles gekommen ist — und —“

Der Rest ging in einem heiseren Aufschluchzen verloren. Der Alte hatte seine Tochter an sich gerissen und ihr Köpferchen fest an seine Brust gepreßt. Jochen Staberow schnaubte furchtbar in sein buntes Sackgut.

Walter von Meck trat näher und sagte bewegt:

„Es kann nicht Ihr Ernst sein, Herr Baron, den Abschied derart zu überleben. Ich versichere Sie, nichts sieht dem im Wege, daß Sie auf Pardubitz bleiben, solange es Ihnen beliebt, abge-sehen davon, daß noch verschiedene Abrechnungen Ihre Anwesenheit notwendig machen. Der neue Besitzer hofft, sich mit Ihnen auf einen besseren Fuß stellen zu können, als es dem Sequester be-schieden war; und er hofft auch, von Ihrem Rate zu profitieren.“

„Von mir? Sag' ihm man ruhig, mein Sohn, daß ich unter Kuratel stehe —“

„Das hat doch mit Ihren landwirtschaftlichen Erfahrungen nichts zu tun, Herr Baron!“ ver-sicherte der andere eifrig und eindringlich. Daß der Alte sich hierzu überhaupt geäußert, erschien ihm schon ein Erfolg. „Und dann bitte ich Sie, zu erwägen, daß wir dem Winter entgegengesehen. Sie würden sich da besonders schwer in neue Verhält-nisse tun. Es ist mein lebhaftester Wunsch —“

„Hörst Du, Staberow? Er hat immer noch leb-hafte Wünsche, wo er doch jetzt hier nicht mehr zu sagen hat, wie Du oder ich. Aber so war es immer. Altwiel mit der verfluchten Grünshnabelei vorweg! Wenn es etwas geben könnte, Staberow, was mir ein Trost ist in der Trennung von der alten Scholle, so ist das der Gedanke, daß der Herr Sequester nu auch auf die Ribben gejagt wird. Es soll ihm gut gehen und er soll sich achter mit blanken Messingnägeln verzieren lassen. Nee, nee, junger Mann, wandte er sich dann trocken an Herrn von Meck, „bestellen Sie dem Neuen mein Kompliment, und es wäre mir schon genug, wenn ich noch zwei oder drei Tage bleiben könnte. Will er noch ein übriges tun, so soll er mir dann meine Dulpensieben mitgeben und ein Pardubitzer Ferkel von dem Yorkhire Schlag, den ich hier ein-geführt habe, damit ich in der Stadt doch ein bißchen Betrieb habe. Und wenn ich meine Frau auf ein Stündchen besuchen dürfte am Weihnachts-heiligabend —“

„Verzeihen Sie nicht Selbstverständlichkeiten in Wünschen, Herr Baron,“ unterbrach der junge Landwirt ernst. Dann lockerte er seinen Gend-fragen und presste die Hände ineinander, als wenn er noch etwas auf dem Herzen hätte, wofür er nicht gleich den rechten Ausdruck fand. Das war jedoch nur ein Augenblick, dann sagte er so weich und bittend, daß Josefa von Knieper das tränens-überflörmte Gesicht erhob und ausschaute.

(Fortsetzung folgt).

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. H. Rucy, Dr. Alfred Rucy.